Dienstag, 13. September 1932
Nr. 207. Jahrg. 1932
Breslau

Preis 10 Pf
Reichsausgabe

SAZ Arbeiter-Zeitung

TAGESZEITUNG DER SOZIALISTISCHEN ARBEITERPARTEI

Vor der Reichstags-Auflösung

Der Regierungskuhhandel geht weiter — Neue Bestrebungen zur Einigung von Papen und Hitler — Terror-Wahlen?

Berlin, 12. September.

Es steht jetzt schon fest, daß auch in der heutigen Reichstagssitzung die Regierungserklärung von Papen noch keine Klärung der Regierungsfrage bringen wird. Schien es unmittelbar nach der Besprechung des Reichstagspräsidiums bei Hindenburg als sicher, daß das Kabinett Papen von Hindenburg rückhaltlos gedeckt und gestützt wird und daß Zentrum und Nationalsozialisten vor die Frage gestellt werden: Entweder Anerkennung des Papen-Kabinetts und eine Mitarbeit auf dieser Grundlage oder Reichstagsauflösung, so sind jetzt ganz ernsthafte Bestrebungen im Gange, doch noch eine Verständigung zwischen Papen und Hitler zustande zu bringen und unter Einschluß von Zentrum und NSDAP eine Aenderung der Regierung vorzunehmen. Es wird schon ganz bestimmt Herr von Schleicher als der kommende Reichskanzler bezeichnet.

Schleicher hat zwar öffentlich erklären lassen, daß er es für eine „Treulosigkeit" gegenüber seinen jetzigen Kabinettsmitgliedern betrachten würde, wenn er sich gegen Papen zur Annahme des Postens als Reichskanzler bereiterklären würde. Doch was die Dementis von dieser Seite wert sind, haben wir in den letzten Monaten zur Genüge erfahren.

Fest steht jedenfalls, daß z. Zt. hinter den Kulissen unausgesetzt verhandelt wird. Am Sonnabend hatten die Fraktionsvorstände der NSDAP und des Zentrums an den Reichspräsidenten das Ersuchen gerichtet, die für Dienstag angesetzte Besprechung mit den Führern der großen Parteien schon am Montag stattfinden zu lassen. Das ist vom Reichspräsidenten abgelehnt worden. Es wird jetzt gemeldet, daß, entgegen dem ursprünglichen Plan, der Reichstag am Montag nach der Regierungserklärung von Papen nicht bis Mittwoch vertagt, sondern sofort anschließend die Debatte über die Regierungserklärung stattfinden soll. Es soll jedoch jede Abstimmung zunächst verhindert werden und erst nach den Verhandlungen mit Hindenburg dann die endgültige Abstimmung im Reichstag vor sich gehen.

Für den Fall, daß es zu keiner Verständigung kommt, und daher das Mißtrauensvotum gegen das Papen-Kabinett sowie der Antrag auf Aufhebung der Wirtschaftsverordnung vom 4. September angenommen würde, wird die Reichstagsauflösung voraussichtlich am Donnerstag vorgenommen.

Daß der kommende Reichstagswahlkampf von der Papen-Regierung unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel gegen die Oppositionsparteien vor sich gehen wird, verrät jetzt schon die „Deutsche Allgemeine Zeitung", indem sie schreibt: „Ein etwaiger Wahlkampf könnte sich natürlich nicht in den gleichen Formen und der gleichen Ungebundenheit vollziehen wie die Juli-Wahl."

Das ist deutlich und zeigt nichts anderes, als daß die Reichstagswahlen nach den auf dem Balkan üblichen Terrormethoden durchgeführt werden sollen.

Große Gegensätze in der Papenfront

Der ganze Papen-Wirtschaftsplan gefährdet

Die Frage der Kontingentierung der Einfuhr von Agrarprodukten spitzt sich immer mehr zu einem scharfen Konflikt zwischen den Agrar- und Großkapitalsinteressenten in der Papenfront und in der Reichsregierung selbst zu. Die von den Vertretern der „Grünen Front" in der Besprechung bei der Reichsregierung gestellten Forderungen sind zum mindesten bis jetzt nicht akzeptiert worden. Die Grünfrontler sind auf später vertröstet worden. Eine Meldung aus Regierungskreisen besagt:

„Während Freiherr von Braun bereit ist, ein Kompromiß einzugehen, erklärte Reichswirtschaftsminister Warmbold, daß eine Durchführung der Forderungen der „Grünen Front" nur ohne ihn möglich sei."

Dieser bis zur Rücktrittsandrohung gehende Widerstand Warmbolds ist erklärlich, denn sämtliche Organe des Industrie- und Handelskapitals, unter anderem dieser Tage auch die Berliner Handelskammer, nehmen aufs schärfste gegen die Kontingentierung Stellung.

Daß von diesem Gegensatz der ganze Wirtschaftsplan der Regierung bedroht wird, ja daß auch großkapitalistische Kreise beginnen, Zweifel an seiner Durchführbarkeit zu hegen, zeigt die ganz papentreue „DAZ". Sie schreibt:

„Es besteht nun die große Gefahr, daß das Wirtschaftsprogramm durch neue, seinem Sinn widersprechende Maßregeln oder durch politische Störungen unterhöhlt wird. Werden beispielsweise für den Außenhandel Kontingente eingeführt, so bricht über einen Teil der Industrie sofort die Mutlosigkeit mit ihren ansteckenden Wirkungen wieder herein.

Dekretiert man eine allgemeine oder nur äußerlich individuell aufgezogene Zwangszinssenkung, so schwindet jede Hoffnung, daß der Kapitalmarkt die Ankurbelungsbewegung weiterträgt. Wird die Margarinesteuer eingeführt, so verstärkt sich die Mißstimmung bei allen städtischen Schichten, die ohnehin schon an der finanzpolitisch überflüssigen Erhebung neuer Raten von Bürgersteuer noch in diesem Jahr herbe und berechtigte Kritik üben, sehr wesentlich.

Die Sonderwünsche der Landwirtschaft lassen sich eben nicht erfüllen, ohne daß das Gesamtwerk Schaden leidet. Für den Markt der Agrarerzeugnisse ist aber auch nach der sachlichen Seite hin nur dann eine Besserung zu erwarten, wenn die Kaufkraft der Konsumenten steigt, das heißt wenn die Arbeitslosigkeit verringert wird bei gleichzeitiger Steigerung der Realkaufkraft der gesamten in den Betrieben und Behörden gezahlten Lohn- und Gehaltssummen."

Das ist eine deutliche Absage an die Agrarier. Dieser Konflikt dürfte bei Lösung der jetzigen Regierungskrise noch eine große Rolle spielen. Die Nazis, die sich zwar hüten, ganz bestimmte Agrarforderung zu vertreten, haken hier in den Konflikt ein, um die Agrarier von Papen weg, auf ihre Seite zu bringen. Der „Völkische Beobachter" schreibt:

„Die „Grüne Front" ist somit mit ihren Forderungen abgewiesen worden. Diese Tatsache beweist, daß die beiden Telegramme des Leiters der nationalsozialistischen Agrarpolitik, Walter Darré, an Herrn von Papen und Freiherrn von Braun die gefährliche Tendenz der amtlichen Agrarpolitik richtig beleuchtet hat. Mit aller Deutlichkeit kann man jetzt ersehen, daß die Reichsregierung nicht im entferntesten daran denkt, der Landwirtschaft die nötige Hilfe zu gewähren."

Es wäre natürlich falsch, diese Gegensätze im Lager der Bourgeoisie zu überschätzen. Ohne aktives, selbständiges Eingreifen der Arbeiterklasse werden derartige im Kapitalismus unvermeidliche Gegensätze immer auf Kosten des Proletariats ausgeglichen. Deshalb muß eben die Arbeiterklasse auf den Plan treten und durch den außerparlamentarischen Kampf ihre Forderungen in den Vordergrund stellen.

Weitere Erfolge im Niederschlesischen Metallarbeiterstreik

Der Betrieb mit zur Zeit größten Belegschaft, rund 600 Personen, die Aron-Werke in Schweidnitz, nehmen morgen geschlossen die Arbeit wieder zu allen Bedingungen auf.

Aus diesem ergibt sich klar, welcher Wert den Meldungen der „Schlesischen Zeitung" und verwandter Organe, daß der Streik im Abflauen sei, zuzuschreiben ist. Selten ist mit größter Dreistigkeit geschwindelt worden, wie im vorliegenden Falle.

Der stellvertretende Schlichter, Oberregierungs- und Gewerberat Professor Kramer, hat die Parteien für morgen, Dienstag, zu unverbindlichen Besprechungen geladen.

ADGB Bundesausschuß-Sitzung

Keine klare Kampfparole gegen die Papenverordnung

Die AGDB-Ausschußsitzung am Freitag, den 9. September, hat sich vor allem mit der Papen-Verordnung beschäftigt. Bezeichnend für die Einstellung der führenden Körperschaft der freien Gewerkschaftsbewegung ist, daß der Vorsitzende Leipart die Sitzung einleitete mit einer allgemeinen politischen Uebersicht, wobei er sich mit Worten gegen die neue „Soldatenspielerei" und Aufrüstung wandte, aber es für notwendig hielt, die imperialistische Aufrüstungsnote der Papen-Regierung an Frankreich zu verteidigen und zu decken. Er erklärte nämlich: Die Gewerkschaften fordern zwar die Abrüstung, aber „sie treten im Inlande wie durch ihre internationalen Beziehungen ein für das Recht Deutschlands auf volle Gleichberechtigung". (Das ist bekanntlich die Formel von Schleicher für seine neue Aufrüstungspolitik.)

Leipart erklärte dann nochmals feierlich, daß alle Gerüchte über angebliche Bestrebungen des ADGB für eine Beteiligung an einer neuzubildenden Regierung bzw. einer Tolerierung der Papen-Regierung durch die Gewerkschaften völlig unwahr seien. (Leiparts Versicherungen können erst dann als vollkommen stichhaltig angesehen werden, wenn die ADGB-Führung von den in einzelnen Gewerkschaftsblättern, besonders im „Korrespondent", veröffentlichten Mitteilungen und Auffassungen über „Querverbindungen" mit den Nazis und der Möglichkeit einer Unterstützung eines „überparteilichen" Präsidial-Kabinetts öffentlich abrückt.)

Aufsehen und schärfste Mißbilligung bei der Arbeiterschaft muß die Mitteilung Leiparts auslösen, daß „unter dem Namen Sozialer Dienst eine Arbeitsgemeinschaft der am freiwilligen Arbeitsdienst interessierten Spitzenorganisationen der Arbeiterbewegung ins Leben gerufen worden" sei. Das ist allen Protesten aus Arbeiterschaft und auch einer Reihe von Bauarbeiterverbänden zum Trotz die offizielle Unterstützung des freiwilligen Arbeitsdienstes, der selbst nach dem Zeugnis des „Vorwärts" die „Vorstufe zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht" ist.

Der dritte ADGB-Vorsitzende Eggert behandelte dann die gesamte Papen-Wirtschaftsverordnung. Sein Hauptargument gegen den ganzen Plan war, daß er mit seiner Annahme eines baldigen Wiederaufschwunges bzw. einer Belebung der Wirtschaft auf falschen Voraussetzungen beruhe. Eggert erklärte zwar, daß die Gewerkschaften den Plan bekämpfen, ohne jedoch eine konkrete Kampfmaßnahme zu nennen.

Das suchte der ADGB-Arbeitsrechtler Dr. Nörpel auf seine Art nachzuholen. Für ihn ist der ganze Plan mit seinem ungeheuerlichen Lohnraub lediglich eine Rechtsfrage. Auf Grund der Tatsache, daß die jetzige Verordnung, im Gegensatz zu der Notverordnung vom 8. Dezember 1931, nicht die Tarifparteien zum Lohnabbau verpflichtet, sondern nur die Unternehmer zum Lohnabbau ermächtigt werden, schlußfolgert Nörpel folgendermaßen:

„Die Berechtigung der Arbeitgeber zur Lohnherabsetzung und die Ermächtigung des Schlichters hierzu auf Grund der Notverordnung hat in keinem Falle tarifliche Wirkung. (??) Sie wird nicht Inhalt der Tarifverträge. Die Notverordnung verpflichtet nicht die Tarifparteien zur Tariflohnherabsetzung, sondern sie berechtigt oder ermächtigt nur den Arbeitgeber dazu. Keine gewerkschaftliche Organisation ist daher bei solchen Maßnahmen an die Friedens- und Durchführungspflicht gebunden.

Jede Gewerkschaft hat es nur mit dem Arbeitgeberverband oder mit dem Arbeitgeber als Tarifpartei zu tun. Jede Gewerkschaft kann vom Arbeitgeberverband oder vom Arbeitgeber als Tarifpartei Zahlung der Tariflöhne verlangen. Das schuldrechtliche Verhältnis der Tarifparteien, wie es schon immer bestanden hat, ist durch die Verordnung nicht geän-

Allen Saboteuren zum Trotz!

Mißglückte Zerschlagung der Einheitsfront in Köslin

Seit einem Vierteljahr besteht in Köslin ein Aktionsausschuß aus SAP, KPD, Ortsausschuß des ADGB, Arbeitersportkartell, Freidenkern und der oppositionellen Freien Turnerschaft. Die bisher durchgeführten Versammlungen und eine große Massendemonstration, an der auch die Eiserne Front beteiligt war, ließ viele sonst verärgerte abseitsstehende Proleten wieder neuen Mut schöpfen. Jeder empfand, die Kraft des Proletariats ist ungebrochen, wenn es sich geschlossen dem Gegner entgegenstellt.

Zwickau

Oeffentliche Versammlung

für das Wirtschaftsgebiet Zwickau am 21. September (Mittwoch)

in den „Lindensälen" Zwickau. Beginn 20 Uhr.

Gen. Paul Fröhlich, Berlin, ehemaliges Mitglied des Z.K. der Kommunistischen Partei, spricht über: „Bedeutet

das Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen

den Aufstieg aus der Wirtschaftskrise und dem Elend der Arbeiterklasse?

Diese Erfolge ließen die Saboteure der Einheitsfront nicht ruhig schlafen. Man sann und sann nach Wegen, sie zu zerschlagen. Endlich hatte man ein Mittel gefunden. Eine Versammlung der Eisernen Front mit dem Thema: „Die politische Lage und die Einheit der Arbeiterschaft" wurde einberufen. Ungefähr 400 Personen füllten den Saal. Die Versammlungen des Aktionsausschusses dagegen wurden stets von 800—1000 Personen besucht. In dieser Versammlung sprach der Gewerkschaftsangestellte Scharnowski-Stettin in einer Art und Weise, daß selbst mehrere Funktionäre der SPD das verurteilten. Die Rede war eine einzige Hetze gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Das tat derselbe Scharnowski, der noch wenige Wochen vorher in mehreren Versammlungen Pommerns sich für die Einheitsfront aussprach, dafür aber, wie er offen zugab, vom Bezirksvorstand der SPD gerüffelt worden war! Selbstverständlich mußten die provokatorischen Ausführungen zum Widerspruch bei Andersdenkenden führen und so wurde der Saal von diesen verlassen.

Wenige Tage später fand eine öffentliche Versammlung des Kösliner Aktionsausschusses statt, in der für die SAP der Genosse Weckerle sprach, in sachlicher Weise zu den politischen Dingen Stellung nahm und einen Appell an die Versammlung richtete, sich das in Köslin Geschaffene nicht wieder zerschlagen zu lassen. Gen. Latzke von der KPD ergänzte die Ausführungen von Weckerle und nahm wohl etwas schärfer, aber durchaus im Rahmen der Sachlichkeit Stellung zu den Dingen. Mit dem besten Gefühl beseelt ging diese Versammlung auseinander. Erwähnt muß hier noch werden, daß der vorgesehene ADGB-Redner, Koll. Kämmer, vor der Versammlung absagte, zu sprechen, mit der Begründung, daß nach dem Verlauf der Eisernen Front-Versammlung für ihn die wichtigste Voraussetzung für die Zusammenarbeit fehle.

In der am anderen Tage stattfindenden Sitzung des Ortsausschusses des ADGB brachte nun Kämmer als Vorsitzender die Dinge zur Sprache, wobei er betonte, daß Weckerle in der Aktionsausschußversammlung sich durchaus im Rahmen des Gegebenen gehalten habe, aber nicht der Redner der KPD. Er vergaß aber, Zusammenhänge festzustellen mit den provokatorischen Ausführungen Scharnowskis in der zuerst stattgefundenen Versammlung der Eisernen Front, in der er selbst aber nicht anwesend war. Es war nun für unsere Genossen ein leichtes gewesen, falschen Behauptungen entgegen zu treten. Das nützte aber scheinbar nichts. Rechtsschutzsekretär Kühne stellte den Antrag auf Austritt aus dem Aktionsausschuß. Um ganz sicher zu gehen, beantragte er Abstimmung nach der Art, daß jeder Delegierte soviel Stimmen zählt, als er Mitglieder seiner Gewerkschaft vertritt. Die notwendige Unterstützung hierfür fehlte. Die Abstimmung über den Austritt gab nun dem Koll. Kühne die Klarheit, die er sich wünschte. 20 Delegierte waren für die Weiterarbeit im Aktionsausschuß und nur 9 dagegen! Hierbei ist zu bemerken, daß Reichsbanner- und SPD-Genossen das taten, was die Stunde verlangt, sie stellten sich hinter den Aktionsausschuß.

Für uns ist dieses erfreuliche Ergebnis ein weiterer Ansporn, die von uns begonnene Arbeit zu vollenden und den Kösliner Aktionsausschuß noch mehr als bisher zu dem Aktionsausschuß der Kösliner Arbeiter zu machen, allen Saboteuren zum Trotz!

Neue Generalsclique in Südwestchina?

Hongkong, 8. September (Reuter).

WTB. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat in den süswestlichen Provinzen Chinas eine separatistische Bewegung eingesetzt. Es soll eine von Nanking unabhängige Regierung ins Leben gerufen werden.

Gewerkschaftszeitungs-Verbot

Die Zeitschrift des freigewerkschaftlichen Buchbinderverbandes, „Die Buchbinder-Zeitung", ist ab sofort bis zum 28. September einschließlich verboten worden.

Als Grund für das Verbot wird ein Artikel in Nr. 37 des Verbandsorgans angegeben, der den Titel „Eine unmögliche Verbotsandrohung" trägt. In diesem Artikel wird eine Beschimpfung der Reichsregierung gesehen.

Der „Vorwärts" meldet weiter unter der Ueberschrift:

Kontrolle der Gewerkschaftspresse

Der Verwarnung der „Buchbinder-Zeitung" ist jetzt eine Verwarnung an den Redakteur des Nachrichtendienstes der Ortsgruppe Berlin der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten im Gesamtverband gefolgt. In dem Artikel vom 1. August: „Unter dem Belagerungszustand" sei dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung der Vorwurf des verfassungswidrigen Handelns gemacht. Darin wird eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung erblickt, die ein Verbot rechtfertigen würde. Der Berliner Polizeipräsident ließ es aber diesmal noch mit einer nachdrücklichen Verwarnung bewenden, im Wiederholungsfalle sei jedoch mit einem längeren Verbot zu rechnen.

*

Damit wird von der Herrenklubregierung ein neuer Abschnitt in der Verfolgung der Arbeiterbewegung eingeleitet. Seit dem Sozialistengesetz (1878—1890) ist das unseres Wissens das erste Mal, daß ein freigewerkschaftliches Verbandsorgan verboten würde. Das ist symptomatisch und zeigt, daß nach der systematischen Niederknüppelung der Presse der Arbeiterparteien nun auch die Aktion zur Vernichtung der Gewerkschaftspresse folgt. Es wird nicht lange dauern, bis auch der direkte Angriff der Junkerregierung auf die Existenz der Gewerkschaften selbst erfolgen wird, mit dem Bestreben, sie, wie während des Sozialistengesetzes, völlig zu verbieten.

Das hätten sich die braven staatsbejahenden Gewerkschaftsführer wohl nie träumen lassen, daß ihnen ihre doch gewiß nicht revolutionären Gewerkschaftsblätter noch in ihrer schönen Republik verboten werden. Aber sie wollten an das ihnen seit 1918 so oft vorgehaltene Wort von Karl Marx nicht glauben, nämlich, daß auf eine halbe, nicht fort- und zu Ende geführte Revolution eine erbarmungslose Konterrevolution folgt, die auch vor den Loyalitätsbeteuerungen der „braven Bürger" nicht halt macht.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, die sich seit 1919 offen rühmten, einen „Damm gegen die bolschewistische Flut" errichtet zu haben, sie werden jetzt von der konterrevolutionären Flut gefegt. Vielleicht, oder wollen wir sagen, hoffentlich, hat das wenigstens das eine Gute, daß die Gewerkschaftsführer jetzt endlich lernen und begreifen.

Die Arbeitermassen und vor allem die Gewerkschaftsmitglieder müssen aber umso schneller diese Zeichen verstehen. Sie müssen sich klar sein, daß sie in ihrem eigenen Interesse, im Interesse der ganzen Klasse

die Gewerkschaften mit Zähnen und Klauen gegen die Konterrevolution verteidigen

müssen. Die erfolgreiche Verteidigung aber schließt in sich, daß die Gewerkschaften zu revolutionären Machtorganen umgestaltet werden, schließt in sich, daß die Macht der Gewerkschaften angewandt und der Kampf auf breitester Basis aufgenommen wird.

KPD und Fraktionsarbeit im DMV

Hörde. Wir berichteten in unserer Ausgabe vom 12. März d. J., daß sich in Hörde eine gemeinsame DMV-Fraktion gebildet hatte, zusammengesetzt aus KPD-, KPO- und SAP-Genossen. Leider war die Fraktionsarbeit nicht von langer Dauer, denn als sie begann, gegenüber der RGO eine eigene Linie zu beziehen, traten die KPD-Genossen mit folgenden, von der RGO gestellten Forderungen auf: 1. Zustimmung der KPO- und SAP-Genossen zur RGO-Politik; 2. die Fraktionsleitung wird von der KPD gestellt; 3. die KPD überwacht die Fraktion. Es war klar und ohne Zweifel, Absicht der Bedingungssteller, daß sich die SAP- und KPO-Genossen diesem Diktat nicht fügten und auch nicht fügen konnten. Damit war der Fraktionsarbeit mit dem KPD-Genossen ein jähes Ende beschieden.

Heute, nachdem durch den katastrophalen Ausgang des DMV-Verbandstages eine einheitliche Fraktionsarbeit erneut auf die Tagesordnung gestellt ist — dieser dringenden Notwendigkeit kann sich auch die KPD nicht verschließen — haben die KPD-Genossen die Stirn, in einer in der vorigen Woche stattgefundenen öffentlichen RGO-Versammlung zu behaupten, die SAP hätte die damals sich gebildete Gewerkschaftsopposition zerschlagen. Weiter verstieg man sich zu der infamen Lüge, SAP-Genossen hätten an den Bevollmächtigten des DMV in Hörde, Sträter, einen Brief gerichtet, in dem sie oppositionelle KPD-Genossen denunziert hätten. Natürlich ist daran kein wahres Wörtchen, aber es ist bezeichnend, welcher unwürdigen Mittel sich die KPD und RGO bedient, um ihr damaliges von allen Arbeitern mißbilligtes Verhalten mit dem Mantel der Schuldlosigkeit zu verschleiern. Wenn der Referent der Versammlung, der KPD-Genosse Schmetalla sagte, daß eine oppositionelle Gewerkschaftsarbeit nur unter Führung der RGO möglich sei, so beweist das, daß die KPD in Hörde seit März nichts hinzugelernt hat, trotz der Erfolglosigkeit ihrer bis heute betriebenen RGO-Politik.

Der Lügenfeldzug, der heute gegen die SAP-Genossen unternommen wird, trotzdem man sich andererseits eifrig bemüht, sie zur KPD herüberzuziehen, wird uns nicht davon abhalten, uns weiter für ein geschlossenes Vorgehen gegen die reformistische Katastrophenpolitik der Gewerkschaftsbürokratie mit aller Energie einzusetzen.

Kommunalpolitische Arbeit der SAP

Aus dem Delitzscher Stadtparlament

(Eigener Bericht der SAZ)

Delitzsch, 11. September.

Nachdem das Protokoll der letzten aufgeflogenen Stadtverordneten-Versammlung unterzeichnet war, konnte das Stadtparlament in die eigentliche Tagesordnung eintreten. Diese war zwar nicht reichhaltig, doch umso ausgiebiger war die Diskussion. Dem Kleingartenverein werden weitere 12 Morgen Land zur Errichtung von Kleingärten für Erwerbslose zur Verfügung gestellt. Pachtpreis pro Morgen 18 RM.

Außerdem wird der Magistrat beauftragt, eine Vorlage wegen Aufteilung von weiterem Gelände für Erwerbslose zu einem geringen Preis vorzubereiten.

Auf Antrag der Arbeitersamariterkolonne hatte der Magistrat eine Beihilfe zur Beschaffung eines Krankenautos in Höhe von 500 RM. bewilligt. Es wird beschlossen, anstatt 500 RM. den Arbeiter-Samaritern eine Beihilfe von 1000 RM. zu gewähren.

Der Stadtverordnete Freitag, bürgerliche Fraktion, hatte beantragt, die städt. Warmbadeanstalt zu schließen und sie zur privaten Bewirtschaftung zu verpachten. Mit Entrüstung erklärte er, er wolle keine städt. Regie, sondern nur Privatwirtschaft. Genosse Geithe und Gebhardt von der SAP-Fraktion traten diesen kleinbürgerlichen Muckern mit aller Schärfe entgegen und betonten, warum gerade in der jetzigen wirtschaftlich schlechten Zeit diese sozialen hygienischen Einrichtungen der Bevölkerung erhalten werden müssen. Da sich in diesem Falle die Beamtenfraktion für die Erhaltung der Badeanstalt erklärte, wurde der reaktionäre Antrag auf Schließung mit Mehrheit abgelehnt.

In dem Häuserviertel Gutenberg- und Fuststraße steht seit Inbetriebnahme der Rieselfeldanlage das Wasser in ¾ Meter Höhe in den Kellern. Da es sich durchweg um Arbeiterhäuser handelt, hatte die Stadt für die Kanalisation wenig Interesse. Seit über einem Jahr müssen die Arbeiterfamilien in diesen feuchten ungesunden Häusern wohnen. Die Fraktion der SAP fordert deshalb sofortige Inangriffnahme der Kanalisation. Es wurde beschlossen, daß sofort nach Eingang des Gutachtens der Landwirtschaftskammer der Magistrat die Kanalisation bzw. die Entwässerung durchführen lassen soll. Die Mittel dazu wurden bewilligt.

Die Beamtenfraktion brachte unter Berufung auf die Verordnung der Reichsregierung vom 16 Juli einen Dringlichkeitsantrag zur Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes in Delitzsch ein. Sie wünschen, daß der Magistrat sämtliche Arbeiten, Straßenbau, Kanalisation, auf dem Wege der Arbeitsdienstpflicht durchführen lassen soll. Genosse Gebhardt wandte sich gegen diese Art Arbeitsbeschaffung und gegen die Durchführung des arbeiterfeindlichen Papenkurses. Statt dessen forderte er Ausführung sämtlicher Arbeiten gegen Tariflohn, da nur so die Kaufkraft der Massen gehoben werden könne. Die SAP-Fraktion lehnt jede Art Arbeitsdienstpflicht, die nur als Vorbote der allgemeinen Wehrpflicht dienen soll, grundsätzlich ab. Gegen die Stimmen der SAP, KPD, KPO und SPD wurde der Antrag mit den Stimmen der Beamten und Bürgerlichen angenommen. Mit Recht betonte unser Genosse, daß erst dann, wenn die Beamten und Bürgerlichen im Arbeitsdienst für 12 RM. die Woche gedrillt werden, sie eine andere Meinung von dieser Art Wirtschaftsgesundung bekommen würden.

Betriebe für einheitliche Abwehraktion

In der Betriebsvertretung der Buchdruckerei Otto Elsner K. G., Berlin, wurde mit Stimmenmehrheit folgende Resolution beschlossen:

„Die neue Notverordnung der Regierung Papen stellt in ihrer Wirkung gegen die gesamte Arbeiterklasse alle früheren Notverordnungen in den Schatten. Das in jahrzehntelangen Kämpfen errungene Tarif- und Arbeitsrecht wird fast aufgehoben. Die Löhne werden in unerhörtestem Maße herabgedrückt. Da der Wille der Arbeiterschaft zur gemeinsamen Abwehr vorhanden ist, fordern wir die sofortige Einberufung einheitlicher Protestkundgebungen von ADGB, Afabund, SPD, KPD und SAP."

Reichseinnahmen und Ausgaben im Juli 1932

Berlin, 10. September.

WTB. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im Juli 1932 (Angaben in Millionen Mark) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 657,1 (635,0 im Juni) und die Ausgaben 657,1 (590,5); mithin sind die Einnahmen und Ausgaben im Juli ausgeglichen (Mehreinnahme 44,5). Da die Einnahmen in den Monaten April bis Juli 1932 2553,0 (April bis Juni 1895,9) und die Ausgaben in dem gleichen Zeitraum 2469,8 (1812,7) betragen haben, ergibt sich für Ende Juli eine Mehreinnahme von 83,2 (83,2). Der aus dem Vorjahr übernommene Fehlbetrag von 1532,3 vermindert sich gemäß der Schuldentilgung um 140,0 auf 1392,3. Unter Berücksichtigung dieses Fehlbetrages stellt sich das Defizit im ordentlichen Haushalt Ende Juli 1932 auf 1309,1.

Man sieht, die Pleite in der Reichskasse ist noch riesengroß, aber es ist der Regierung doch gelungen, mit dem rücksichtslosen Abbau aller Sozialleistungen sowie der Löhne und Gehälter der Reichsangestellten Einnahmen und Ausgaben auszugleichen ausschließlich auf Kosten des Proletariats.

Auch in Amerika . . .

20 prozentige Lohnsenkung bei den Eisenbahnen

Chikago, 10. September.

WTB. Der Ausschuß der Eisenbahnverwaltungen hat eine Gehalts- und Lohnsenkung von 20 Prozent für alle Eisenbahnbeamten und Angestellten empfohlen, die am 1. Februar 1933 in Kraft treten soll. Man rechnet mit einem heftigen Widerstand seitens der Eisenbahnergewerkschaften.

So will auch der Kapitalismus der USA seinen Wiederaufstieg „einleiten und durchsetzen". Die Löhne sinken, dafür aber steigen die Kurse an der Börse. Das nennen Hoover wie Papen, Vanderbil wie Krupp „Aufstieg".

Berlin

Rose-Theater
Große Frankfurter Str. 132
Telefon: E 7 Wriedrich 3422
Dienstag, 13. Sept.
8.30 Uhr
Herzdame
Gartenbühne
Dienstag, 13. Sept.
5.30 Uhr
Konzert und Varieté
5.15 Uhr
Frühlingsluft

Verantwortlich: Paul Hannack, Breslau; **Inserate:** Herbert Scholz, Breslau. **Verlag:** „Sozialistische Arbeiterzeitung" Breslau. Lohndruck: Th. Schatzky AG., Breslau Neue Graupenstr. 7.

Redaktion: Breslau, Kleine Holzstraße 3 1 Treppe. Telephon 206 02.

Bezugspreis: Durch die Post bezogen RM. 2,10 und RM. 0,36 Zustellgebühr. Durch den Verlag bezogen RM. 2,10 und RM. 0,35 Zustellgebühr. Unter Kreuzband RM 2.10 zuzüglich RM 1.50 Porto monatlich.

Inseratenpreis: Berechnung erfolgt auf Grund unserer Tarifes

Expedition: Breslau, Kleine Holzstraße 3 1 Treppe. Telephon 206 02.

Alle Zahlungen sind zu leisten an Walter Gebert, Breslau 6, Kleine Holzstraße 3. Postscheckkonto Breslau 757 89 oder Städtische Sparkasse Breslau, Konto Nr. 102 92.

Radebeul

Kurbad Nizza-Bad

alle Bäder der Neuzeit. Elektr. Licht- u. Warmbäder, Kamillendampfbäder, Kamillen-Inhalation, Sauerstoffbäder, Kohlensäurebäder, Fichtennadelbäder, Warmbäder 1. u. 2. Klasse; Massage und Fußpflege auch außer dem Hause.

Fernruf 72[illegible]

Gegen die Klassenjustiz

Folgende Entschließung wurde vom Verbande der Deutschen Bankangestellten angenommen:

„Die am 8. September im Gewerkschaftshaus tagende Mitgliederversammlung des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankangestellten, Ortsgruppe Breslau, nimmt mit großer Entrüstung Kenntnis von dem neuerlichen Klassenurteil, das heute Abend gegen Breslauer Arbeiter, die in berechtigter Weise faschistische Angriffe abwehrten, gefällt wurde. Die Versammelten bekunden ihre Solidarität mit den Verurteilten. Sie erwarten von allen Arbeiterorganisationen, daß sie in gemeinsamer Front für die Befreiung aller Opfer der Klassenjustiz kämpfen.

Solche Opfer können in Zukunft nur vermieden werden, wenn die gesamte Arbeiterklasse die Aufhebung der Standgerichte, das Verbot der SA und SS erzwingt und die Papenregierung als die Wegbereiterin des Faschismus hinwegfegt."

3 Jahre Zuchthaus

Ueber den Verlauf einer Sitzung vor dem Schweidnitzer Sondergericht meldet das Wolffsche Telegraphenbüro unter dem 10. September aus Schweidnitz: „Heute nahm das Sondergericht in Schweidnitz seine Tätigkeit auf. Zur Abuteilung stand ein Fall vorsätzlicher Brandstiftung. Angeklagt ist die 50 Jahre alte Witwe Klara Becker aus Striegau, der zur Last gelegt wurde, in der Nacht zum 18. August eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune in Striegau vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Die Angeklagte leugnete hartnäckig, sie wurde aber durch zahlreiche Zeugen überführt. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus."

„Durch zahlreiche Zeugenaussagen überführt . . ." Wir kennen leider nicht die näheren Zusammenhänge dieses Prozesses, aber unwillkürlich drängt sich einem der Gedanke auf, daß gerade Zeugenaussagen vor den Sondergerichten (unzählige Beispiele haben es bereits bewiesen!) mit besonderer Vorsicht zu genießen sind.

„Die Angeklagte leugnete . . ." Wie, wenn es sich hierbei nicht um ein „Leugnen", sondern um die wirklichen „Beteuerungen" einer Unschuldigen handelt?

Spinale Kinderlähmung breitet sich aus

Breslau, 10. September.

Die epidemische Kinderlähmung tritt in diesem Jahre in verschiedenen Gegenden des deutschen Reiches in gehäufteren Fällen auf. Auch die Stadt Breslau ist davon betroffen. Während in den letzten Jahren immer nur einzelne Fälle (1—3) im Jahre zu zählen waren, sind in diesem Jahre bisher amtlich gemeldet im Juni 1, im Juli 8, im August 17, bis zum 8. September 2, gestorben sind 3 Kinder.

Die Krankheit hat also Anspruch auf besondere Beachtung, nicht nur seitens der Gesundheitsbehörden und Aerzte, sondern auch seitens der ganzen Bevölkerung. Letzteres umsomehr, als die von der Gesundheitspolizei anzuordnenden Bekämpfungsmaßnahmen allein bei der Eigenart der Krankheit nicht ausreichen um ihr wirksam zu begegnen. Nur eine Mitwirkung der ganzen Bevölkerung kann den tückischen Feind bekämpfen.

Diphtherie in Rothenbach

Zwei Todesfälle

Auf Anordnung des Kreisarztes mußten infolge der zahlreichen Diphtherie-Erkrankungen in Rothenbach auch die Volksschulen und die Berufsschule geschlossen werden. Zwei Schulkinder im Alter von 10 und 12 Jahren sind der Krankheit erlegen.

Diphtheritis in Brieg

In der Brieger evangelischen Knaben-Volksschule II sind einige Diphtheritis-Erkrankungen vorgekommen sodaß zwei Klassen geschlossen werden mußten. Bisher sind drei Todesfälle zu verzeichnen.

„Drei Arbeiterfamilien obdachlos"

In Briesen brannte ein Arbeiterwohnhaus nieder. Nur die Außenmauern blieben stehen. Drei Arbeiterfamilien sind obdachlos geworden. Ihre Habe ist zum größten Teil den Flammen zum Opfer gefallen.

Wieder Waffenfunde bei den Nazis

13 Gewehre und 2500 Schuß Munition gefunden

Das Wolffsche Telegraphenbüro meldet unter dem 10. September aus Sprottau:

„Bei den durch Beamte der Landeskriminalpolizei und Landjägerei am 9. September in Mellmitz vorgenommenen Ermittlungen und Haussuchungen wurden in der Wohnung des SA-Mannes Hans Burghardt von Diebitsch ein Gewehr, Modell 98, und in dem Hause des NSDAP-Mitgliedes und SA-Mannes Aulich 12 Gewehre, Modell 98, und etwa 2500 Schuß Munition gefunden. Die Waffen waren in Stroh versteckt und sollen durch von Diebitsch besorgt worden sein. Letzterer hat den Beamten Angaben über die Herkunft der Waffen verweigert. Munition und Waffen wurden sichergestellt. Das Verfahren liegt nunmehr in der Hand der zuständigen Staatsanwaltschaft."

Eine solche Nachricht läßt alle Legalitätsbeteuerungen der Nazis zuschanden werden. Zur „Entenjagd" oder zum „Krähenschießen" wird man sich wohl diese Gewehre nicht bei Seite geschafft haben. Die Bürgerkriegsabsichten der Nationalsozialisten, besonders der SA, tritt wieder einmal zutage.

Das Proletariat ist gespannt, welchen Verlauf der Prozeß, der sich aus diesen Funden ergeben muß, vor dem Sondergericht nehmen wird. Ob hier dieselbe Milde wie in anderen Fällen in Anwendung kommt?

Bergungsarbeiten auf dem Richthofenschacht

Kattowitz, 11. September.

Die Bergungsarbeiten auf dem Richthofen-Schacht sind Tag und Nacht ununterbrochen fortgeführt worden. Nachdem gestern abend die Leiche des Arbeiters Maslorz geborgen werden konnte, ist heute früh ein zweiter Mann namens Mzyk nicht weit davon gefunden worden. Auch dieser ist tot. Seine Bergung gestaltete sich außerordentlich schwierig, weil die Leiche aus unaufgeklärter Ursache ungefähr drei Meter hoch über der Streckensohle zwischen einer Schiene und Kohle eingeklemmt hing. Um die Leiche ohne zu große Gefährdung der Rettungsmannschaften zu bergen, mußten über dieser Stelle erst die Firste der Strecke fest verzimmert werden. Hieran wurde bis heute nachmittag gearbeitet. Die Rettungsmannschaften, von denen in drei Schichten immer 12 Mann und drei Aufsichtspersonen arbeiten, sind im Laufe des Tages durch den größten Teil der verbrochenen schwebenden Strecke hindurchgekommen. Gegen Abend war man von dem Ende dieser Strecke noch etwa einen Meter weit entfernt und konnte schon den Anfang der dahinter anschließenden Strecke sehen. Dieser Anfang ist ebenfalls zum Teil verbrochen. Es erscheint jedoch nicht ganz ausgeschlossen, daß die beiden noch vermißten Bergleute sich hinter dem Bruch befinden und noch am Leben sind. Positive Anzeichen dafür fehlen allerdings bisher. Auf Klopfzeichen der Rettungsmannschaften ist keine Antwort erfolgt, aber in Erinnerung daran, daß es im Januar d. J. auf der Karstenzentrumsgrube gelungen war, sieben Bergleute, die schon als verloren galten, nach sechs Tagen der Einschließung lebend zu bergen, werden auch auf Richthofen-Schacht die Rettungsarbeiten unter der Führung des Betriebsleiters Ingenieur Wanjek mit äußerster Kraft betrieben, um möglichst bald Gewißheit über das Schicksal der Vermißten zu erhalten.

Sie bereiten sich vor

Kriegsspiele des Luftschutzverbandes Schlesien — Ideologische Vorbereitungen für den nächsten Krieg

Breslau, 11. September.

Was man in anderen deutschen Städten und Landen bereits seit einiger Zeit intensiv betreibt, nämlich die ideologische Vorbereitung für den nächsten Krieg durch praktische Luftschutzübungen eindringlich zu unterstützen, hat man bisher in Breslau (Gründe unbekannt!) verabsäumt. Am gestrigen Sonntag wurde das um so gründlicher nachgeholt.

Der Veranstalter? — Der „Luftschutzverband Schlesien".

Wessen Interessen mag er vertreten? Nun, wir vermuten die Interessen der Gasschutzindustrie — unterstützt von den nationalistischen Kreisen des Klassenstaates, die lebhaft besorgt sind, alles dafür zu tun, um den Gedanken an einen kommenden Krieg — man lasse sich nicht durch die kleine Dosis an Grusel vor dem Schrecken eines Gasangriffes täuschen — wieder populär zu machen.

Das Ganze liegt darüber hinaus in der Ebene der Bestrebungen unserer Regierung. Beweis dafür: die starke Beteiligung der Behörden. „Technische Nothilfe" und „Stahlhelm" waren auch dabei. Und dem Publikum, das nicht zugegen war, teilt man in heroischer Tonart in einem Bericht mit: „Angenommen wurde, daß ein feindliches Flugzeuggeschwader in einer Stärke von 30 Maschinen die deutsch-polnische Grenze bei Lublinitz-Guttentag überflogen und über Breslau sowohl Brand- als auch Gasbomben abgeworfen hätte. Im Flughafen selbst war eine provisorische Straße errichtet, in der sowohl Fußgänger als auch Kraftfahrzeuge verkehrten, als von der Grenze aus die Meldung eintrat, daß feindliche Flieger in Richtung Breslau gesichtet wurden. Daraufhin wurde die Abwehrkolonne in Alarmbereitschaft gesetzt. Später erschien nunmehr das Flugzeuggeschwader, allerdings nur durch ein Flugzeug markiert, über der Straße und warf eine Brandbombe ab, durch die der Turm des Flughafens in Brand gesetzt wurde. Die Feuerwehr rückte an und löschte das Feuer. Gleichzeitig wurden drei Kraftwagen durch die Bomben getroffen und zehn Personen schwer verletzt, so daß auch das Rote Kreuz eingreifen mußte. Durch Polizeibeamte, die mit Gasmaske und Stahlhelm ausgerüstet in der Straße erschienen, wurden die Bewohner in ihre Häuser zurückgedrängt. Ein zweiter Angriff wurde mit Gasbomben vorgenommen. Hierbei gab es eine ganze Anzahl Verletzte. Die Technische Nothilfe mußte u. a. ein Haus, das durch Bombeneinschlag völlig zerstört worden war, abtragen und mit Hilfe des Roten Kreuzes die Toten und Verwundeten bergen. Während die Feuerwehr mehrere Brände zu löschen hatte, war die Marstallverwaltung unterwegs, um Chlorkalk zu streuen und die Straße zu sprengen, um so die Gaswirkung herabzumindern."

Schöner kann man das wohl nicht formulieren. Erinnerungen an die „große" Zeit werden wach.

Glauben die zuständigen Stellen wirklich, daß in dieser Form wirksam Gasschutz betrieben werden kann? Ist doch selbst in weitesten Kreisen des über Gaskrieg reichlich unaufgeklärten Publikums bekannt geworden und durch eine Reihe von Fachleuten bestätigt, daß gegen die furchtbaren Kampfgase, die im kommenden Krieg zur Anwendung kommen sollen, die Schutztechnik bisher noch nicht die nötigsten Abwehrmittel gefunden hat. Die modernen Kriegsgase durchdringen jede Gasmaske, jedenfalls jede Gasmaske, die man dem Publikum bisher vorgeführt hat.

Ballon gegen Starkstromleitung

Im Zusammenhang mit dieser Luftschutzübung wäre beinahe noch ein schwerer Unglücksfall passiert. Es wurde nämlich eine Ballonbegleitfahrt des Schlesischen Vereins für Luftfahrt gemeinsam mit dem Gau 9 des ADAC ausgetragen. Infolge der starken Böen, die am Nachmittag herrschten, wurde der erste Ballon „Paul-Heermann" mit dem Führer Poetsch-Breslau gegen die Starkstromleitung der Straßenbahn gedrückt. Unter den Entsetzensrufen der Tausende von Zuschauern ereignete sich ein Kurzschluß, so daß der Verkehr vorübergehend lahmgelegt wurde. Der Ballon selbst kam jedoch nach diesem Zwischenfall gut ab. Der zweite Ballon „Reichsmilchausschuß" mit dem Führer Lehr-Beuthen kam nach längerem Manövrieren leichter vom Boden weg. Jeder Ballon wurde von etwa 20 Kraftwagen begleitet."

Zehn Tote

412 Verkehrsunfälle im August.

Im August 1932 wurden im Stadtgebiet Breslau 412 Verkehrsunfälle zur Anzeige gebracht. Infolge des im ganzen Monat herrschenden schönen Wetters war der Straßenverkehr sehr rege, und hieraus erklärt sich auch die hohe Zahl der Verkehrsunfälle, die alle anderen Verkehrsunfallzahlen der vergangenen Monate übertrifft.

Bei diesen Unfällen wurden 10 Personen getötet. Auffallend hoch ist die Zahl der an den Unfällen beteiligten Radfahrer; sie beläuft sich bei 412 Unfällen auf 308.

Vom Leitungsmast gestürzt

Der 37 Jahre alte Elektroinstallateur Richard S. aus Breslau stürzte bei einer Montagearbeit in Hanseuau, Kreis Trebnitz, von einem Leitungsmast aus etwa 4 Meter Höhe ab. Er zog sich einen Schädelbasisbruch zu und wurde nach dem St. Georgs-Krankenhaus gebracht. Hier ist S. einige Stunden nach seiner Einlieferung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben.

Otto Zimmermann wieder einmal in Breslau

Er gestaltet für die Proletarische Kulturgemeinschaft eine Abendveranstaltung Donnerstag den 22. September, bei Hoffmann, Pöpelwitzstraße, um 19,30 Uhr. Eintritt für Erwerbslose 25 Pfg., für Verdiener 35 Pfg., an der Abendkasse 35 Pfg., für Verdiener 45 Pfg. Karten sind im Vorverkauf bei der Volksbühne, Schweidnitzer Straße 8 a (Eingang Karlstraße), bei der Arbeiter-Sportzentrale, Friedrich-Wilhelm-Straße 45, in der Sternbücherei, Gneisenaustraße 5, und bei Chichos, Königgrätzer Straße, sowie bei den Kolporteuren der SAZ und bei den Funktionären zu haben.

„Er" dankt, dankt . . . .

Bei dem Oberbürgermeister von Breslau ist folgendes Telegramm aus Agnetendorf eingegangen:

„Hochverehrter und
lieber Herr Oberbürgermeister!

In die Stille meines Agnetendorfer Hauses zurückgekehrt, erscheinen mir die Breslauer Feiern als etwas unwahrscheinlich Schönes und Großes. Eine Konkordanz, wie man sie in unserer Zeit kaum für möglich halten sollte, ließ mich, was dabei mich betraf, in wohltuend unbeschwerter Weise hinnehmen. Es war bei aller Auszeichnung, die ich genoß, als ob ich nur ein Teil eines Ganzen wäre und mich darin auflöste.

Dank, Dank, nochmals Dank!

Ihr tiefverbundener Gerhart Hauptmann."

Was tun die Sieger der Reichstagswahl vom 31. Juli 1932?

Über dieses Thema spricht in öffentlicher Versammlung am Donnerstag, den 15. September, 20 Uhr, im Bergkeller, Kletschkaustraße, der Genosse

Paul Fröhlich, Berlin

SAP Breslau

Unkostenbeitrag: Verdiener 30 Pfg. Erwerbslose 20 Pfg. Verdienende Mitglieder 20 Pfg. Erwerbslose Mitglieder 10 Pfg.

Schlesischer Arbeiter-Sport

Fußball

Die Überraschungen nehmen kein Ende!

VfB's Spitzenstellung gefährdet. Ihr Südost Gruppenmeister. — Wratislawia schlägt SilKick. — VfL verliert — 1930. — West verliert abermals. — Rosenthal—Trebnitz wieder unentschieden.

Nur noch 2 Sonntage und die Runde ist beendet. Die Kämpfe um einen wichtigeren Titel stehen zum Austrag bereit. Wer wird Breslauer Bezirksmeister? In einigen Wochen wird auch diese Frage geklärt sein. Dann hat wieder einmal ein Fußballjahr seinen Abschluß gefunden. Wer aber den Endsieger stellen wird, das kann man im Voraus unmöglich sagen. Die Mannschaften, die sich bis jetzt durchgerungen haben und zum Endkampf antreten, geben die Gewähr daß Breslauer Arbeitersportanhänger Spiele zu sehen bekommen, wie sie nicht alle Tage zu sehen sind. Der gestrige Sonntag sorgte durch den Verlauf der ausgetragenen Spiele nochmals dafür, daß das Interesse bis zum letzten Spieltag wachgehalten wird. VfB, der schon wie der sichere Gruppenmeister aussah, mußte bei Spiel gegen Pfeil 2 wichtige Punkte abgeben. Dadurch ist VfB in arge Bedrängnis geraten, da Blauweiß nur einen Punkt hinter VfB liegt. Alles wird also von dem Ausgang des Spieles VfB West abhängen. Durch einen knappen 1:0-Sieg über Sturm sicherte sich Südost den Meistertitel der dritten Gruppe. Eine Überraschung muß noch gemeldet werden: Alle erstklassigen Vereine haben zum ersten Mal berichtet. Weiter so, dann wird diese Überraschung zur sonntäglichen Gewohnheit. Dann ist der Zweck der Berichterstattung auch erreicht. Über den gestrigen Sonntag wird gemeldet:

Stern—Wacker 3:1. Es machte sich stark bemerkbar, daß Stern mit Ersatz den Kampf aufnahm. Trotz alledem gelang es bis zur Pause eine 1:0-Führung. Nach Wechsel hat sich auch der Ersatz in seine Funktion gefunden, so daß eine 3:1-Sieg zustande kommt.

Herta—1921 4:2. In der ersten Halbzeit zeigte Herta ein völlig überlegenes Spiel. 4 Tore waren der Erfolg. Nach der Pause drehte 1921 mächtig auf, konnte aber den Vorsprung bis Schluß nicht mehr aufholen.

Strehlen—Sparta 3:2. Obwohl Strehlen noch gegen den starken Wind spielen muß, können sie durch 11 m in Führung gehen. Kurze Zeit später steht das Spiel bereits 2:0. Noch vor der Pause holt Sparta ebenfalls durch 11 m ein Tor auf. Sparta ist in der zweiten Hälfte besser, kann aber nichts erzielen. Strehlen erhöht bei einem schnellen Durchbruch auf 3:1, dann erst ist es Sparta möglich, durch ein drittes Tor das Ergebnis besser zu gestalten.

FSB—Rapid 2:1. Schwerer als geglaubt wurde FSB der Sieg. Die 1:0-Führung zur Halbzeit hat Rapid bald nach Wiederbeginn ausgeglichen. Da aber FSB noch ein 2. Tor erzielt ist ihnen der Sieg sicher.

Ohlau—Union 2:2. Bis zur Halbzeit ist Ohlau glatt überlegen. 2 Tore sind der Erfolg. Dann erst macht Union Ernst, es ist aber zu spät. Nur 2 Tore werden aufgeholt.

Südost—Sturm 1:0. Weit über 500 Zuschauer hatten sich zu diesem Kampf um die Spitze eingefunden. Das Spiel hielt das, was man erwartet hatte. In überaus flottem Verlauf kämpften beide Mannschaften hart, aber erlaubt. Nach einem schweren Fehler der Sturmverteidigung ging Südost in Führung. Mit aller Energie wurde dieser knappe Vorsprung gehalten. Südost hatte nach mehrjähriger Pause den Gruppenmeistertitel errungen.

1930—VfL 5:2. VfL. war in der Leistung gegen den Vorsonntag nicht wiederzuerkennen. Bis zur Pause leisteten sie noch einigermaßen Widerstand. In der zweiten Hälfte beherrschte aber 1930 das Feld und gewann glatt.

Sportfreunde—Einigkeit 2:2. Bis zum Schluß wurde ein scharfes Spiel gezeigt. Zur Pause stand das Spiel 1:1. Da auch in der zweiten Hälfte jede Mannschaft ein Tor erzielte blieb es bei 2:2.

SilKick—Wratislawia 2:3. Seit langer Zeit war Wratislawia wieder einmal siegreich. Erst kurz vor der Pause gelingt Wratislawia das Führungstor. Nach Wechsel erhöht Wratislawia in kurzen Abständen auf 3:0. Im Endspurt kann Sil, bis auf 3:2 aufholen.

Pfeil—VfB 4:2. Die größte Überraschung brachte dieses Spiel. Man hatte nicht erwartet, daß VfB verlieren würde. Schon zum Wechsel lag Pfeil mit 2:0 in Führung und da nach der Pause noch 2 Tore gelangen, denen VfB nur 2 entgegensetzte, war Pfeil der Sieger.

Rotweiß—Alemannia 5:2. Zu einem glatten Erfolg kam Rotweiß. Zur Pause führten sie 2:0 und bauten diesen Vorsprung bis zum Schluß zu einem 5:2-Sieg aus.

Rothsürben—Jordansmühl 1:1. Ein gleichwertiges Treffen lieferten sich diese beiden Mannschaften. Das Endresultat stand bereits bei Seitenwechsel fest.

Rosenthal—Trebnitz 1:1. Rosenthal mußte unmittelbar nach Beginn auf den 11. Spieler infolge Verletzung verzichten. Obwohl beide Mannschaften eifrig auf Sieg spielten, kam nur ein Unentschieden zustande.

Herold—Märzdorf 3:1. Mit starkem Ersatz trat Herold an. Infolge größeren Eifers blieben sie aber doch noch Sieger.

1928—Schmolz 1:1. 1928 hatte den Gegner unterschätzt und büßte das durch ein Unentschieden.

Weitere Resultate

I. Mannschaften: Askania—Obernigk 2:1. — Vorwärts—Steine 3:2. — Herrnprotsch—VfK 3:1.

II. Mannschaften: Vorwärts II—Steine II 1:0. — Ohlau II—Union II 2:0.— Rothsürben II—Jordansmühl II 0:0. — Rosenthal II—Trebnitz II 3:5. — Herold II—Märzdorf II 0:1. — 1928 II—Herrnprotsch II 2:2. — Sportfreunde II—Einigkeit II 4:2. — SilKick II—Wratislawia II 3:0. — Pfeil II—VfB II 0:7. — Sturm II—Südost II 7:3. — VfL II—1930 II 2:2. — Falke II—Einheit II 12:1.

III. Mannschaften: Sportfreunde III—Cawallen III 12:1. — SilKick III—Lanisch II 3:0. — 1928 III—Einigkeit III 1:4. — Herold III—FSB III 0:5.

Handball

Überraschungen im Handball!

1. Abtlg. schlägt Salzbrunn-Sandberg glatt. — Fr. Schwimmer-Breslau spielen gegen Bunzlau unentschieden. — Zweistelliger Sieg der 2. Abtlg.

1. Abtlg. I Salzbrunn-Sandberg I 9:4 (4:4). Auf dem Sportplatz wurde das Rückspiel beider Vereine ausgetragen. Um es schon vorweg zu nehmen die Gäste konnten nicht bestehen. Die 7. Abtlg. zeigte nicht ihre gewohnten Leistungen. Hauptsächlich der Sturm funktionierte gar nicht. Das gewohnte Flügelspiel blieb ganz aus. Zum Spiel: Ansturm von Sandberg wird von der Verteidigung gestoppt. Der Gegenangriff wird vereitelt. Nach kurzer Zeit macht sich eine kleine Überlegenheit der 7. Abtlg. bemerkbar. Allzu schlechtes Verständnis im Sturm bringt sie um Erfolge. In der 5. Minute gelingt es dem Halbl. von Sandberg im Alleingang seiner Mannschaft die Führung zu verschaffen. Für Minuten Mittelfeldspiel. Der Mittelläufer der 7. Abtlg kann durch unverhofften Weitschuß den Ausgleich herstellen. Nun setzte eine gute Viertelstunde der 7. Abtlg ein. In kurzer Zeit wird die Torzahl auf 4 geschraubt. Unentmutigt kämpft Sandberg um das Resultat besser zu gestalten. Bis Halbzeit gelingt es Sandberg, durch drei gute Kombinationszüge den Ausgleich herzustellen. Nach der Pause hatte die 7. Abtlg den Wind im Rücken. Ihre Spielweise wurde jetzt wuchtiger. Schon in der 2. Minute holt Halbr. die Führung. Bis zum Schluß ist es dreimal derselbe Spieler, der obiges Resultat herstellt. Die 2. Mannschaften beider Vereine spielten 8:3 für die 7. Abtlg. Die Schüler der 7. Abtlg. wurden von 1925 mit 4:0 besiegt.

Fr. Schwimmer I—Bunzlau I 10:10 (5:4). Ein vollständig ausgeglichenes Spiel, in dem es den Schwimmern gelang, eine knappe Führung herauszuholen. Bis zum Schluß gelang es aber den Bunzlauern, den Gleichstand herzustellen.

2. Abtlg. I—Goldberg I 10:2 (7:2). Zu einem ganz überlegenen Siege gestaltete die 2. Abtlg. dieses Treffen. Schon bis zur Halbzeit lag die 2. Abtlg. mit 7:2 klar in Front. Bis zum Schluß konnten sie einen zweistelligen Sieg herausholen. Vorher spielten die 2. Mannschaften. Auch hier konnte die 2. Abtlg. einen knappen 9:8-Sieg herausholen.

Werbeveranstaltung in Dt. Lissa. Anläßlich der Werbeveranstaltung wurde im Handball folgende Ergebnisse erzielt: Stabelwitz I—1897 I 9:5. — 4. Abtlg. I—Dt. Lissa I 9:8. — 4. Abtlg. II—Dt. Lissa II 2:5. — Stabelwitz Jgd.—4. Abtlg. Jgd. 9:7. — 1. Abtlg. Jgd.—Dt. Lissa Jgd. 2:13.

Fußballnotizen

Bezirksvorstand Fußballsparte. Sonntag, den 18. 9., 8 Uhr vorm., Vereinsvorstandssitzung bei Grundmann. Da anschließend Spielerbörse ist, wird pünktlich begonnen.

Bezirkskassierer. FrSportfr. hat die Bez.-Rechnung zu bezahlen.

Arbeitsausschuß — Fußballsparte: Die nächste Spielerbörse findet am Sonntag, 18. September, 9 Uhr vorm., im Bezirkslokal statt. Es werden Spiele bis zum 23. Oktober abgeschlossen.

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

FTB Vereinsklasse der Turnerinnen: Mittwoch, 14. September, 20 Uhr, obere Halle, Liegnitzer Schule, erster Übungsabend für Turnerinnen. Jede Abteilung entsendet 4 Genossinnen. (Gymnastik und Geräteturnen, siehe Rundschreiben).

FTB Frauenturnwarte: Zum Kreiskursus der Turnerinnen vom 8.—10. Oktober, im Lyzeum Schweinstraße, müssen die Abteilungen je 3 Genossinnen melden. Meldeschluß 15. September, an Genossin Hilde Stephan, Luisenstraße 15, IV.

Die nächste Übungsstunde für Geräteturnen findet am Sonntag, den 18. 9., vom 8—11 Uhr in der Brockauer Turnhalle statt.

Das Ausscheidungsturnen für die Städtemannschaft im Kunstturnen gegen Dresden findet am Sonntag, den 2. Oktober in der Turnhalle Brockauer Str. statt. Der Retourkampf gegen Dresden ist am 27. November in Breslau. Haltet diesen Tag frei!

In der kommenden Woche findet die Lehrstunde für Geräteturnen für die Abtlg. des Westend in der Liegnitzer Halle statt. Beginn 19.45 Uhr.

Montag, den 19. September, kommen alle Jugendleiter und Männerturnwarte um 19.30 Uhr im Kartellbüro zu einer wichtigen Besprechung zusammen. Mittwoch, den 14. 9., beginnen die Turnerinnen und Schülerinnen mit den Vereinsübungsstunden in der Liegnitzer Turnhalle. Mittwoch, den 21. 9., folgen Männer und Knaben. Wir bitten alle Abtlg. um Entsendung von 4 Genossen. Die Männerabtl. beginnen sofort mit den Vorbereitungen zum Wetturnen, welche überall am 14. Okt. durchgeführt wird. Am 15. und 16. Okt. Schulungskursus für alle Bundesgenossen und -genossinnen mit dem Thema: Der Weg zur Freiheit. Weitere Mitteilungen gehen den Abtlg. in nächster Zeit zu.

2. Männerabtlg. Die Ausgabe der Karten zu der Veranstaltung 1000 Takte Tanz findet am Dienstag statt. Montag, den 3. Okt., Funktionärversammlung im GW.

6. Abtlg. (Männer). Freitag, den 16. Sept., 21 Uhr, Funktionärsitzung bei Altmann.

9. Männerabtlg. Mittwoch, den 14. 9., 19.30 Uhr, bei Rathmann Vollversammlung aller Funktionäre. Der Jugend-Ausschuß erscheint vollzählig. Bekanntgabe des Vierteljahrprogramms.

Arbeiter-Sportkartell Breslau e. V.: Achtung, Kartellversammlung! Die für 14. September einberufene Kartellversammlung fällt aus und findet dafür am 21. September um 20 Uhr, im Zimmer 7/8, des Gewerkschaftshauses statt.

Achtung, Jugendleiter! Am Mittwoch, 14. September, 19 Uhr, Kartellbüro eine kurze Besprechung sämtlicher Jugendleiter der Kartellvereine. A. Heinze.

Gruppe Fr. Menschen. Heimabend Dienstag in der Gewerbeschule. Donnerstag Gymnastik an bekannter Stelle. Sonntag, den 18. 9. Abschlußfeier auf dem Gelände.

Naturfreundejugend

Mittwoch, 14. September, 20 Uhr, Baudarschule, Besprechungsabend. Volksbühnenmitglieder holen an diesem Tage ihre Billetts zur Vorstellung.

Freitag, 16. September, 20 Uhr, Gerhart-Hauptmann-Theater.

Donnerstag, 15. September Ortsgruppenvers.

Pflege des Volkstanzes

Freitag, 16. September 16 Uhr, Stadion Außenspiele Feld 5.

Sonnabend, 17. September, 20 Uhr, Tanzkreis Anschließend zum Waldfest nach Peiskerwitz per Rad und Omnibus.

Arbeiter-Rade u. Kraftfahrerbund „Solidarität", Ortsgruppe Breslau

Am Dienstag, den 13. September, 20 Uhr, bei Böhm, Jahnstr., Vollversammlung der Rennfahrer.

Kleingärtner werben

Der Verband der Breslauer Kleingartenvereine, dem 94 Vereine angeschlossen sind, veranstaltete am Sonntag (wir wiesen bereits in einigen Vornotizen darauf hin!) auch in diesem Jahr einen sogenannten Blumen- und Werbetag. Anerkennenswerterweise hatte man auf einen Umzug verzichtet und konnte in um so größerem Ausmaße Kranken- und Fürsorgehäuser mit Blumen- und Obstspenden bedenken. Zirka 20 000 Blumensträuße sollen zur Verteilung gekommen sein. Die Veranstaltung war ein Erfolg für den Verband.

Liebich-Theater: Gastspiel Cläre Waldoff

Die Saison wurde mit einem umfangreichen Varietéprogramm eröffnet, in dessen Mittelpunkt das Gastspiel von Cläre Waldoff stand. Sie singt ihre meist schon aus Rundfunk und von Grammophonplatten bekannten Schlager aus dem Milieu Heinrich Zilles, am besten das mit einem Anflug von Traurigkeit vorgetragene, ihm gewidmete Zille-Lied. Diese Typen aus Berliner Hinterhäusern versteht sie vorzutragen, wenn für sie auch ein kleinerer Raum geeigneter sein mag.

Im Beiprogramm zeichnet sich besonders eine chinesische Drahtseilkünstlertruppe aus, die durch die Schönheit und Anmut ihrer Darbietungen als echte Artisten erscheinen; ferner Chartens Marionettenspiele, dessen künstlerisch wertvolle Darbietungen dieses Spiel auf einer neuen Höhe zeigen. In der Wochenschau befremden die vielen Bilder vom Stahlhelmaufmarsch. Ein Theater wie Liebich wird in Zukunft eine bessere Auswahl treffen müssen. —l—.

SAP

Bezirk Mittelschlesien; Sekretariat Breslau, Kleine Holzstraße 3. Telefon 567 168.

Achtung, Kartenvertriebsleute und Funktionäre. Die Ausgabe der Karten für die Zimmermann-Veranstaltung erfolgt zu den alten Bedingungen Dienstag, von 14 Uhr ab; desgleichen auch die Ausgabe der Plakate und Handzettel.

Veranstaltungsgruppe der Proletarischen Kulturgemeinschaft. Diese Gruppe wird in Zukunft die Ausgestaltung der Morgenfeiern und andere Veranstaltungen der PKG übernehmen. Genossinnen und Genossen jeden Alters, die in Sprache, Gesang, Darstellung oder Musik befähigt sind, geben hierzu ihre Anmeldung im Sekretariat, Holzgasse 3, schriftlich ab.

Distrikt 12. Dienstag, Distriktsversammlung im Büro, Kleine Holzstr. 3. Ref.: Gen. Kirstein.

Distrikt 31/32. Mittwoch, d. 14. 9., bei Hiller, Bohrauer Str. 36, Distriktsversammlung. Funktionäre eine Stunde früher.

Distrikt 39. Mittwoch, den 14. 9., 20 Uhr, im Hennig-Ausschank, Fürstenstr 107, Distriktsversammlung.

FrauenleiterinnenSitzung. Freitag, den 16. 9., 20 Uhr, im Parteibüro, Kleine Holzstr. 3. Ref.: Gen. W. Geburt.

Stadtteil Zimpel-Bischofswalde. Heute, 20 Uhr, bei Wittke: Fortsetzung des Schulungskurs mit Ernst. Vorher, 18.30 Uhr, ebendort: Wichtige Agitprop-Besprechung, zu der alle Funktionäre und arbeitsfreudigen Genossen erscheinen müssen.

Stadtteil Nord. Dienstag, 13. 9., bei Klenner, Kreuzstraße, Funktionärversammlung. Referent: Gen. Eckstein.

Vor einigen Wochen ist einem Genossen im Parteibüro ein kleines Paket in braunem Papier zum Aufbewahren gegeben worden. Wir bitten, das sofort ins Parteibüro zurückzubringen.

SAP Bunzlau. Achtung, Parteigenossen! Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr, im kleinen Saal Volkshaus, wichtige Mitgliederversammlung. Es spricht Gen. Golick über „Soziale Revolution oder Drittes Reich?". Außerdem stehen wichtige örtliche Angelegenheiten zur Tagesordnung. Jedes Mitglied ist verpflichtet, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Am 17. und 18. September findet unser erster Wochenendkursus statt. Leiter: Gen. Enderle, Breslau. Thema: „Revolutionäre Gewerkschaftsarbeit." Ein jeder Parteigenosse ist verpflichtet, daran teilzunehmen. Genossen vom SJV haben sich restlos daran zu beteiligen.

Kaba
15 % billiger!
Kaba schmeckt wie Schokolade, ist nahrhaft, stopft nicht.
Ein kleines Getränk für Kinder.
Kleiner Paket 36 Pfg.
Großes Paket 60 Pfg.

stets frisch zu haben bei
Paul Rudolph
Brüderstraße 45
Ecke Parmenstraße
Edeka-Laden · Kolonialwaren
Weine · Spirituosen

Wochenzettel der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kinderfreunde von Montag, den 12. bis Sonntag, den 18. Sept.

Zentrale Mitteilungen:

Dienstag: Helferprobe im Heim Merkelstr., Beba Hubenste. Jeder Helfer ist verpflichtet, anwesend zu sein.

Freitag: Fortsetzung der Arbeitsgemeinschaft: Sozialistische Erziehung im Lichte marxistischer Soziologie; 20 Uhr im Heim Seydlitzstr. Jeder Helfer, auch die Säumigen, besuchen die Arbeitsgemeinschaft.

Abteilung 1, Ohlauer Tor:
Wochenzettel pünktlich abgeben.

Abteilung 2, Scheitnig:
Montag, 17 Uhr, Jung-Rotfalken, Wiese.
Montag, 17 Uhr, Nestfalken im Heim.
Dienstag, 17 Uhr, Jungfalken im Heim Geselleschaftsspiele.
Mittwoch, 17 Uhr, Rotfalken im Heim.
Donnerstag, 17 Uhr, alle Falken Wiese.
Freitag, 17 Uhr, Jungfalken im Heim, Bastein.
Sonntag, 8 Uhr, alle Falken am Brausebad zur Schnitzeljagd!

Achtung Eltern! Montag, den 12., 20 Uhr, im Heim Hirschstr. 78, wichtige Elternversammlung.

Abteilung 3, Odertor:
Montag, 16 Uhr, Nest-, Jung- und Rotfalken Bauschulwiese. Alle Sportgeräte mitbringen. Das angesetzte Baden fällt aus.
Dienstag, 17 Uhr, Jungfalken I u. II, im Heim ganz wichtiger Gruppennachmittag.
Mittwoch, 15 Uhr, Nestfalken I, Heim, bringt Bilder zur Wendzeitung mit.
Mittwoch, 17 Uhr, Rotfalken I, Arbeitsgemeinschaft: Was ist Sozialismus?
Mittwoch, 17 Uhr, Rotfalken II, Wir hecken neue Pläne aus.
Donnerstag, 16 Uhr, Jung- und Rotfalken, Bauschulwiese.
Freitag, 17 Uhr, Nestfalken I u. II, wichtige Mitgliederversammlung. Jeder muß kommen.
Freitag, 17 Uhr, Spielmannszug mit sämtlichen Instrumenten im Heim.

Eltern! Helft mit bei dem Ausbau unserer Gruppen.

Abteilung 4, Nikolaitor:
Montag, 16.30 Uhr, Rotfalken, Westp., Leichtathletik.
Mittwoch, 16.30 Uhr, Rotfalken, Westp., Bewegungsspiele.
Dienstag, 16 Uhr, alle Falken Westp zum Baden.
Mittwoch, 16.30 Uhr, Musikgruppe im Heim 17 Uhr Arbeitsgemeinschaft.
Mittwoch, 17 Uhr, Sonnabend, 17 Uhr, Nestfalken im Heim.
Freitag, 16 Uhr, Jungfalken, Westp., Wiese.

Abteilung 5, Gräbschen:
Montag, 17 Uhr, Rotfalken am Heim.
Dienstag, 16.30 Uhr, Nest-, Jung- und Rotfalken am Heim, Sportplatz.
Donnerstag, 16.30 Uhr, Nest-, Jung- u. Rotfalken am Heim.
Sonntag Jung- u. Rotfalken Zeltfahrt.

Abteilung 6, Strehlener Tor:
Montag, 17 Uhr, Jung- u. Rotfalken, Wiese.
Dienstag, 17 Uhr, Nestfalken, Unterhaltung.
Mittwoch, 17 Uhr, Jungfalken, Die Pioniere.
Donnerstag, 17 Uhr, Rotfalken, Arbeitsgemeinschaft, Wie stehen wir Falken zur Politik?
Freitag, 17 Uhr, Nestfalken, Wiese.
Welche Rotfalkengruppe veranstaltet stehenden Monat mit uns eine Arbeitsgemeinschaft?

Abteilung 7, Innere Stadt:
Montag, 17 Uhr, Rot- u. Jungfalken im Heim Falkendrachen basteln. Jeder bringt das notwendige Material mit.
Donnerstag, 16 Uhr, Jung- u. Rotfalken Wiese, Treffen am Neumarkt.
Donnerstag, 17 Uhr, Nestfalken im Heim.
Sonntag, 7.30 Uhr, Jung- u. Rotfalken Wanderung, Treffen am Neumarkt. Wir lassen unsere Drachen steigen. Welcher geht am höchsten?

Abteilung 8, Zimpel:
Mittwoch, 16 Uhr, Jung- u. Rotfalken, Wiese.
Donnerstag, 16 Uhr, Nestfalken, Wiese.

Abteilung 9, Dürrgoy:
Montag, 17 Uhr, Nestfalken Singspiele.
Dienstag, 17 Uhr, Jung- u. Rotfalken Brettspiele.
Mittwoch, 17 Uhr, Nestfalken Bewegungsspiele.
Donnerstag, 17 Uhr, alle Falken letzte Probe.
Freitag, 17 Uhr, Jung- und Rotfalken Geländespiel.
Sonnabend, 17 Uhr, Hauptprobe für das Herbstfest.
Sonntag, 15 Uhr, alle Falken, Eltern und Gäste zum Herbstfest am Mühlberg.

Abteilung 10, Stabelwitz:
Montag, 16 Uhr, Jung- u. Rotfalken Arbeitsgemeinschaft b. Grämmel.
Donnerstag, 16 Uhr, alle Falken Außenspiele.

Abteilung 11, Pöpelwitz:
Bei schönem Wetter sind wir im Bebelpark.

Gewerkschaftsnachrichten

Metallarbeiterjugend

Heim I: Dienstag, 19 Uhr, im Heim, Gewerkschaftshaus: „Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten" (Preuß).

Heim II: Dienstag, 19 Uhr, im Heim, Friedrich-Wilhelm-Str. 45: „Im Spiegel der Zeit" (Kaschner).

Heim III: Dienstag, 19 Uhr, im Heim, Seydlitz- Ecke Hohenzollernstr.: „Hans Huckebein" a. d. Leinwand".

STADTTHEATER
Montag, 20 — gegen 23 Uhr
Schwarzwaldmädel
Dienstag, 20 — 22.45
Abons.-Vorst. E 4
Die verkaufte Braut
Mittwoch, 20 — gegen 23 Uhr
Abons.-Vorst. F 4
Macbeth

LOBETHEATER
Täglich 20.15 — 22.35 Uhr
Die Journalisten
GERHART-HAUPTMANN-THEATER
Täglich 20.15 — 22.35 Uhr
Und Pippa tanzt

KAFFEE HAG SCHONT

Stets frisch zu haben bei:
Lebensmittelhaus
Heinrich & Co.
Frankfurter Straße 154

Nach kurzem schwerem Leiden verstarb am Sonnabend, 10. September nach erfolgter Operation, mein lieber Mann und guter Vater, der

Bauarbeiter

Karl Mischke

im Alter von 69 Jahren.

Breslau, den 10. September 1932
Diepenbrockstr. 15

In tiefer Trauer
Sophie Mischke
und Kinder

Beerdigung: Dienstag, den 13. September, 16 Uhr, von der Gierth'schen Kapelle in Gräbschen.

Am 10. September 1932 verschied nach vorangegangener kurzer Krankheit und einer Operation, unser Genosse

Karl Mischke

im Alter von 69 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitkämpfer für den Sozialismus und rührigen Mitarbeiter der Partei.

Breslau, den 10. September 1932.

Sozialistische Arbeiter-Partei
Ortsgruppe Breslau
Distrikt 39

Beerdigung: Dienstag, den 13. September, 16 Uhr, von der Gierth'schen Kapelle in Gräbschen.

Ludwig Feuerbach

Zu seinem 60. Todestag

E K. „Die Begeisterung war allgemein: Wir waren allemomentan Feuerbachianer" schrieb Engels 1886 noch, ein gutes Menschenalter nach dem Erscheinen des Hauptwerkes von Feuerbach „Das Wesen des Christentums". Und in der Tat, die befreiende Wirkung dieses Geistes, der überragende Einfluß, den Feuerbach vor allen anderen nachhegelschen Philosophen auf Engels und Marx ausübte, hat diesen Namen für immer in die Geschichte des Sozialismus eingehen lassen. Feuerbach war es, dem die Begründer des modernen Sozialismus in ihrer Jugend zujubelten, und den sie bis in die letzten Jahre ihres Lebens einer Auseinandersetzung für wert fanden. Feuerbach schmiedete die Philosophie zu einer revolutionären Waffe gegen die Religion, gegen den „christlichen Staat". Seit Feuerbach ist die Religion wissenschaftlich tot. Das ist für uns die Veranlassung, heut, an seinem 60. Todestag, seiner ganz besonders zu gedenken.

Die Politik war damals „ein sehr dorniges Gebiet", die Reaktion überaus mächtig. Aber der Befreiungskampf des Bürgertums, der sich auf politischem Gebiet nicht entfalten konnte, schoß in andere Kanäle. Man kämpfte gegen die Religion, gegen das Christentum. Dieses war die Staatsreligion. Also richtete sich die zerstörerische Kritik gegen sie auch gegen den „christlich-monarchischen" preußischen Staat, dessen Kultusminister sich zur These vom christlichen Staat offen bekannt hatte. Der philosophische Kampf war ein politischer Kampf. Und in diesem Kampf, den David Friedrich Strauß 1835 eröffnete, war Feuerbach der bedeutendste, radikalste der Schüler Hegels.

Seine 1841 erschienene Schrift war epochemachend. Sie trug den schlichten Titel „Ueber das Wesen des Christentums". Aber Feuerbach vollzog hier den offenen Bruch mit der Religion, den Hegel noch nicht vollzogen hatte. Nicht die Frage, woher kommt das Christentum, wie kommt es zustande, beschäftigte ihn, sondern die Frage, was ist das Christentum, was ist die Religion überhaupt? Die Antwort, die er gab, lautete: In der Religion ist dem Menschen sein eigenes Wesen Gegenstand, ohne daß er es weiß, daß es das seinige ist, das eigene Wesen ist ihm Gegenstand als ein anderes Wesen. Wenn also die christliche und jüdische Religion behauptet, Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbilde erschaffen, legte er das Umgekehrte dar,

der Mensch hat Gott nach seinem Ebenbilde geschaffen,

d. h. alle Bestimmungen des göttlichen Wesens sind menschliche Bestimmungen. Gott ist nur der Begriff der Gattung Mensch als der Inbegriff aller ihrer Vollkommenheiten, und wie jener nichts anderes ist, als das Wesen des Menschen, gereinigt von dem, was ihm als Schranke, als Uebel erscheint, so ist auch das Jenseits nichts anderes als das Diesseits, befreit von dem, was als Schranke, als Uebel erscheint. Das Jenseits ist das Diesseits im Spiegel der Phantasie. Die höheren Wesen, die die Phantasie erschuf, sind nur die phantastische Rückspiegelung unseres eigenen Wesens. Die Religion ist die Spiegelung des menschlichen Wesens in sich selbst. Daraus aber ließ sich der Schluß ziehen: Ist der Inhalt und Gegenstand der Religion ein durchaus menschlicher, so ist auch die göttliche Weisheit menschliche Weisheit. Alles Wissen von Gott ist Wissen vom Menschen. Nichts existiert außer der Natur und dem Menschen.

Es waren umwälzende Gedanken, die Feuerbach hier zum Ausdruck brachte. Denn mit ihnen war die Religion wissenschaftlich, wenn auch nicht praktisch, überwunden, vernichtet. Dazu kam, daß er auch die Philosophie nur als Religion, als eine verfeinerte Form der Religion begriff, um sie ebenso zu überwinden. Die übersinnliche Erkenntnis wurde von ihm als eine phantastische Umbildung der sinnlichen Erkenntnis erklärt. Glaubte die Philosophie die Welt aus dem bloßen Kopf konstruieren zu können, so erklärte er die Erkenntnis der Welt nur für möglich auf der Grundlage der sinnlichen Erfahrung. Damit war die Philosopie als besondere Wissenschaft im Gegensatz zur Naturwissenschaft begraben, der Uebergang vom Idealismus zum Materialismus vollzogen, der Materialismus auf den Thron gehoben.

Aber für Feuerbach war der Mensch noch etwas Abstraktes, von der wirklichen, lebendigen Wirklichkeit Losgelöstes. Natur und Mensch blieben bei ihm Worte, und so ging der gewaltige, durch Feuerbach gegebene Anstoß für ihn selbst noch verloren. Der wirkliche, lebendige Mensch war zu finden, wenn man ihn in der Geschichte handelnd betrachtete. Dagegen sträubte sich Feuerbach „und daher bedeutete das Jahr 1848, das er nicht begriff, für ihn nur den endgültigen Bruch mit der wirklichen Welt, den Rückzug in die Einsamkeit", wie Friedrich Engels schrieb. Den Schritt über Feuerbach hinaus tat ein anderer. Und dieser war kein Geringerer als Marx. An die Stelle des abstrakten Menschen, mit dem Feuerbach nichts anderes als eine neue Religion begründet hatte, setzte Marx erst die Wissenschaft von den wirklichen Menschen und ihrer geschichtlichen Entwickelung. Er und Engels, die die Geschichte der französischen Revolution ebenso wie die Klassenkämpfe in England studiert hatten, führten den nur naturwissenschaftlichen Materialismus Feuerbachs weiter zum dialektischen Materialismus, dem die Produktionsweise die Grundlage der materialistischen Erklärung der Geschichte wurde. Daß sie es vermochten, ist das Verdienst auch Feuerbachs. Und hätte er durch sein Werk nichts anderes als jene tiefgründige Auseinandersetzung von Marx und Engels mit seiner Lehre erreicht, er hätte nicht umsonst gelebt, er wäre in die Geschichte der Arbeiterbewegung für immer eingegangen.

Doch sein Werk spricht auch heut noch zu uns:

„In einem Palast denkt man anders als in einer Hütte."

„Wo du vor Hunger, vor Elend keinen Stoff im Leibe hast, da hast du auch in deinem Kopfe, in deinem Sinn und Herzen keinen Stoff zur Moral."

„Der Mensch ist ein Produkt des Menschen, der Kultur, der Geschichte."

„Das Denken ist aus dem Sein, aber das Sein nicht aus dem Denken."

Solche Sätze zeigen uns die Geistesverwandtschaft Feuerbachs mit Marx, wenngleich dieser ihm an Tiefe und gedanklicher Schärfe in der Formulierung ähnlicher Erkenntnisse weit überlegen war; man vergleiche nur einmal den Kernsatz des historischen Materialismus: „Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt."

Feuerbach, dessen Hauptwerk im Zeichen der christlich-feudalen Pfaffenreaktion ein heut noch akutes Thema bildet, sollte jedoch jeder kennen. Daß sein Ruhm und seine Popularität so schnell verblaßte, liegt an seiner eigenartigen geschichtlichen Zwischenstellung. Hermann Duncker charakterisierte sie sehr klug und richtig:

„Der herrschenden Klasse war Feuerbach in seinem Kampf gegen Religion und Kirche viel zu weit gegangen, sie sperrte ihm die akademische Laufbahn und ließ ihn langsam verhungern; der revolutionären Arbeiterschaft ging Feuerbach jedoch nicht weit genug, zur direkten Teilnahme am proletarischen Klassenkampf konnte sich der einsam lebende Freidenker und Atheist nicht aufschwingen. So stand Feuerbach zwischen den Fronten. Und so wurde er von der Geschichte überholt."

Dennoch mag manchen, der sein Werk heute liest, wieder die Empfindung beseelen, der einst der Arbeiterbildungsverein in Heidelberg zu Lebzeiten des Philosophen in einer Adresse Ausdruck gab:

„Wir sind keine Gelehrten und wissen daher den wissenschaftlichen Wert ihrer Vorlesungen nicht zu würdigen; soviel aber fühlen und erkennen wir, daß der Trug der Pfaffen und des Glaubens, gegen den Sie ankämpfen, die letzte Grundlage des jetzigen Systems der Unterdrückung und der Nichtswürdigkeit ist, unter welchem wir leiden."

Solcher mutiger, radikaler Kämpfer gegen das System hat das Bürgertum heut freilich keine mehr. Und deswegen wird gerade das Proletariat, das als die zukunftsträchtigste Kraft der Geschichte an die Stelle der Bourgeoisie gerückt ist, diesen feurigen Kämpfer gegen kirchliche Orthodoxie in bleibendem Andenken behalten.

An Literatur empfehlen wir: Feuerbach „Das Wesen des Christentums" in der Volksausgabe von Reclam. An Darstellungen: Friedrich Engels „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen Philosophie"; Marxist. Bibliothek, Bd. 3. Lenin „Materialismus und Empiriokritizismus".

Orkan auf den Bahamainseln

Elf Todesopfer

Nassau (Bahama-Inseln), 10. September.

Bei einem Orkan, der am 5. September, wie erst jetzt bekannt wird, die Insel Nord-Abaco heimsuchte, wurden sechs Ansiedlungen vollkommen zerstört. Elf Menschenleben fielen dem Unwetter zum Opfer. Außerdem wurden zahlreiche Personen verletzt.

Flugzeugabstürze

Der Sieger im Europarundflug tödlich abgestürzt

Prag, 11. September.

Der polnische Sieger im Europarundflug, Zwirko, ist heute früh 8 Uhr mit seinem Flugzeug abgestürzt. Zwirko und der ihn begleitende junge Konstrukteur des Flugzeuges R. W. D. 6 mit dem Zwirko seinen Sieg im Europarundflug gewann, Ingenieur Wigura, waren auf der Stelle tot.

Die Flieger befanden sich auf dem Wege nach Prag. Das Unglück ereignete sich 14 km westlich von Tschechisch-Teschen. Ueber die Ursache des Absturzes wird gemeldet, daß das Flugzeug bei einem starken Gewitterwind ins Trudeln geriet und von den Piloten nicht mehr rechtzeitig in die Gleichgewichtslage gebracht werden konnte. An der Unglücksstelle erschienen kurz nach dem Absturz Vertreter der tschechischen und der polnischen Behörden.

Absturz in Tempelhof

Berlin, 11. September.

In der Nähe des Ringbahnhofs Tempelhof stürzte heute vormittag ein Sportflugzeug, ein Ford-Doppeldecker, aus etwa 150 m Höhe auf den Bahnkörper. Die beiden Insassen, der hiesige Südfruchtgroßhändler Möbitz und seine Ehefrau, erlitten schwere Verletzungen und wurden in einem Rettungswagen der Feuerwehr nach dem St. Josefs-Krankenhaus in Neu-Tempelhof gebracht. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert.

In Zürich

Zürich, 12. September.

In der Nähe von Zürich stürzte am Sonntagabend ein Sportflugzeug ab. Die beiden Insassen waren sofort tot.

Kaleinsturz im Hafen von Vigo

Vigo, 10. September.

Im hiesigen Hafen ist heute ein Teil eines Hafenkais eingestürzt. 20 Schauerleute und 7 Waggons mit 350 Tonnen Waren wurden ins Meer gestoßen. Die Schauerleute konnten sich bis auf zwei Frauen durch Schwimmen retten. Mit einem Schwimmkran und Tauchern hofft man, die ins Meer gestürzte Ware zu bergen.

Die größte belgische Papierfabrik abgebrannt

Malmedy, 10. September.

In der Papierfabrik Steinbach brach heute eine gewaltige Feuersbrunst aus, die mehrere Lagergebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Der Schaden wird auf einige Millionen Frank geschätzt.

Der Brand brach vormittags in einem 100 Meter langen Lagerraum der Fabrik aus und dehnte sich so rasch aus, daß in etwa 10 Minuten der Lagerraum vollständig vernichtet war. Das Feuer griff weiter auf 8—9 Lagerräume über, die gleichfalls ein Raub der Flammen wurden, darunter auch ein zweistöckiges Gebäude, in dem sich modernste Papierverarbeitungsmaschinen befanden. Außerdem sind ungeheure Mengen Rohstoffe und Fertigwaren dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden soll in die Millionen gehen.

Der Kaiser ging, die Generäle blieben

41) Ein deutscher Roman

Von THEODOR PLIVIER

Copyright 1932 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50
Alle Rechte, besonders die der Übersetzung, des Nachdrucks der Verfilmung und Radioverbreitung, vorbehalten.

„Ihr könnt nach dem Bahnhof gehen und wieder hinfahren, wo ihr hergekommen seid!"

So werden in der Nacht eine Anzahl Infanterieabteilungen, die das IX. Generalkommando zur Zernierung der Festung Kiel in Marsch gesetzt hat, und die ohne einheitlichen Plan in die Stadt einmarschierten, von den Matrosen entwaffnet. Die in die Bahnhofshalle einfahrenden Transporte werden schon beim Aussteigen von Blaujacken umringt und kommen erst gar nicht dazu, sich zu formieren. Die Soldaten verlieren sich gleich nach ihrer Ankunft in der Menge.

Im Wartesaal des Bahnhofes hat sich eine fliegende Wache aufgemacht. Posten werden eingeteilt, Patrouillen weggeschickt, Ausweise ausgestellt. Ein Tisch ist vollgepackt mit erbeuteten Offiziersdegen. Ein Papierkorb liegt voll abgetrennter Achselstücke.

Nach Mitternacht wird der Admiral Souchon hereingebracht.

Auf Anordnung des Soldatenrates ist er verhaftet worden, um festzustellen, ob zwischen ihm und der gegen Kiel gerichteten Aktion eine Verbindung besteht. Doch es besteht keine mehr: dem mit der Unterdrückung des Aufstandes beauftragten General, der aus Neumünster das Gouvernement anrief, hatte Admiral Souchon wissen lassen, daß im Reichskriegshafen Kiel er, Souchon, allein der Oberbefehlshaber sei und auch bleibe. So verhinderten Ressortfragen ein Einvernehmen zwischen dem Gouverneur von Kiel und dem Chef der anrollenden Truppen, und die Matrosen konnten sie einzeln auffangen.

Nach einigen Stunden Aufenthalt im Nebenzimmer des Wartesaals II. Klasse wird der Admiral unter dem Schutz einer Matrosenpatrouille in seine Wohnung zurück entlassen.

Eine andere Patrouille, ein knappes Dutzend Matrosen, zieht vor das Haus des Festungskommandanten. Eine Wache ist nicht mehr da. Das Schilderhaus vor dem Eingang ist leer.

Die Matrosen klopfen an die Tür.

Im Haus meldet sich niemand.

Sie fangen an zu rütteln, doch die Tür gibt nicht nach. Rein müssen sie; den Festungskommandanten, Kapitän zur See Heine, müssen sie haben. Er hat die Befehle für den Festungsbereich unterzeichnet. Er hat persönlich die strenge Ausführung seiner Befehle überwacht. Ihm wird die Verantwortung für die Mißhandlungen beim Abtransport der Gefangenen vom III. Geschwader, ihm wird auch die Schuld für die Opfer vom Sonntag zugesprochen. Von den vor der Tür stehenden Matrosen kennt jeder Fälle von leichten oder schweren Bestrafungen, die der Kapitän veranlaßt hat.

„Verflucht, da müssen wir rein!"

„Den Heine müssen wir festsetzen!"

Und wenn ich mir die Knochen hier an der Tür kaputt hau! Sechs Monate Arbeitsbataillon — jeden Tag ist einer von uns krepiert — glattweg verhungern haben sie uns lassen — — diese Schweine, diese Schweine — — —"

In der ersten Etage wird ein Fenster hell.

Ein Matrose kommt herunter und öffnet die Tür:

„Der Kommandant ist doch nicht mehr hier, der is zu Hause. Ja, — in seiner Wohnung. Vor 'n paar Stunden is er schon weggegangen!"

„Den müssen wir holen, der ist an allem schuld!"

„Den müssen wir heute noch festsetzen, sonst rückt er aus!"

Sie bekommen von dem Matrosen die Privatadresse des Stadtkommandanten und machen sich auf den Weg.

Etwas später stehen sie vor einem Mietshaus am Lorentzendamm. Mit dem Gewehrkolben zerschlagen sie die Füllung der Haustür und steigen in den Flur ein. Oben klopfen sie an die Tür, sie klopfen, bis der Bursche ihnen aufmacht.

„Der Herr Kapitän schläft!"

„Schon gut, wir werden ihn schon wecken!"

Sie suchen sich durch zwei, drei dunkle Zimmer. Der schwache Schein einer Taschenlampe huscht über die Möbelstücke und an den Wänden entlang.

Ein Gegenstand stürzt krachend zu Boden.

Eine Tür wird aufgestoßen.

Das Innere des Schlafzimmers liegt offen. Der Kapitän hat schnell den Uniformrock übergeworfen und ruft mit polternder Stimme:

„Was ist los — — wer ist da?"

„Herr Kapitän, Sie sind verhaftet!"

„Was wollen Sie, wie kommen Sie hier herein?"

„Kennen Sie mich noch, Herr Kapitän? Vor acht Wochen, auf dem Kriegsgericht — —"

„Und mich — — erst Festung, nachher Arbeitsbataillon!"

„Hat man Sie auch schon mal in den Arsch getreten, weil das Bett nicht richtig gebaut war? Haben Sie auch schon mal mit dem Pißkübel in der Hand Parademarsch kloppen müssen?"

Der Kapitän weicht an die Wand zurück. Er weiß nichts, er kennt niemand. Für ihn waren die Matrosen immer ohne Gesichter, — Kerls, die zu parieren hatten! Aber jetzt drängen sie mit heißen Augen an ihn heran.

Der Kapitän reckt sich plötzlich auf:

Aber jetzt Schluß — — reißen Sie die Hacken zusammen, Kerl! Kehrt marsch — — oder ich werde euch!"

So groß ist die Suggestion dieser Geste, so oft haben die Matrosen diesen Ton in den sechs oder sieben Dienstjahren stillschweigend anhören müssen, daß er auch jetzt die Wirkung nicht ganz verfehlt, und sie auch in dieser Stunde noch stutzig werden; aber das dauert nur einen Moment.

Dann sind sie dicht bei ihm.

„Los, kein Theater mehr!"

„Wir haben genug davon!"

„Knöpp dir die Jacke zu, du kommst mit!"

Der Kapitän greift in die Hosentasche. Diese Bewegung reizt die Matrosen. Sie packen ihn an den Handgelenken, an den Schultern und stoßen ihn durch die Zimmer zur Tür. Sie führen ihn die Treppen hinunter. Wie sie unten im Hausflur anlangen, fängt in der Stadt wieder eine Schießerei an.

„Das sind die Offiziere!"

„Die hat der aufgehetzt!"

„Jetzt wird nicht mehr gefackelt!"

Der will ja auch noch schießen!"

Auf dem dunklen Flur entsteht ein Handgemenge. Faustschläge, Fußtritte. Der Kapitän sinkt auf den Fliesen nieder. Die Taschenlampe beleuchtet sein verzerrtes Gesicht. Aus dem Mund sickert Blut in den rötlichen Bart.

Einer hebt den Kolben und schlägt zu:

„Sicher ist sicher, — der wenigstens läßt keinen mehr einsperren!"

Und ein anderer erklärt:

„Ist so auch besser, so hat er's gleich hinter sich!"

Raumschuh, Bonczyk, Papendieck und die Matrosen vom Sophienblatt haben sich für den Rest der Nacht in einer Turnhalle einquartiert. An der Stadtgrenze haben sie Posten zurückgelassen. Am nächsten Morgen bringen sie die verhafteten Infanterieoffiziere zum Gewerkschaftshaus. Sie machen einen kleinen Umweg am Hafen vorbei, um zu sehen, was dort los ist. Die Sonne bricht durch die Wolkendecke; blinkend liegt die weite Fläche der Bucht da. Und so weit sie sehen können, an allen Masten der ankernden Schiffe, weht die rote Fahne.

Nur an der Gaffel von S. M. S. „König" hängt die Kriegsflagge. Sie ist auf halbe Höhe heruntergeholt worden und hat sich um die Flaggenschnur gerollt. Unter der Flagge stehen drei Offiziere mit Pistolen, der Kommandant, der Erste Offizier und der Adjutant des Schiffes. Das Schlachtschiff liegt hoch im Trockendock und ist von beiden Ufern, von der Werftseite und auch von der Kaistraße aus zu übersehen.

Der Kommandant hat einen Matrosen niedergeschossen.

Aber jetzt kommt die Mannschaft nach hinten; wie eine Welle rollt es über die Decks und auf die Schanze hinauf. Fäuste, erhobene Handspaken. Von Land her fallen Schüsse. Der Erste Offizier sinkt verwundet zusammen, der Kommandant und der Adjutant bleiben tot auf dem Deck liegen. Die Mannschaft brandet über die Gruppe weg, — tausend Kulis, schwerknochig, stoppelbärtig. Die Kriegsflagge sinkt, und aus dem Gestrüpp erhobener Arme geht die rote Fahne hoch.

(Fortsetzung folgt.)

dert. (!!) Geändert wurde nur die normative Wirkung der Tarifverträge. Es bleibt dabei, daß die Gewerkschaft auf die Durchführung des Tarifvertrages in vollem Umfange dringen kann."

Die aus dem Bestreben, jeden ernsthaften Massenkampf zu verhindern, herausgewachsene Naivität der Nörpel und Genossen ist geradezu kindlich. Als ob hier, wo es sich um die brutalste Form der kapitalistischen Diktatur handelt, formale Rechtsfragen irgendwie eine Rolle spielten! Die einzelnen Gewerkschaften würden sehr bald merken, daß sie mit dieser „Rechts"-Auffassung nicht das geringste anfangen können, sondern daß die Unternehmer, ob „Recht oder Unrecht", auf Grund der Verordnung den Lohnabbau durchführen. Und — daran ist nicht der geringste Zweifel möglich — es werden sich ganz bestimmt die Arbeitsrichter finden, die das für „Recht" und für „verfassungsmäßig" erklären. Sie werden auch Urteile fällen, daß Gewerkschaften, die dagegen den Streik führen, für schadenersatzpflichtig erklärt werden.

Das muß man sehen, darauf müssen sich die Gewerkschaften und die ganze Arbeiterklasse einstellen. Trotzdem aber muß selbstverständlich der Kampf geführt werden. Das aber heißt, daß von vornherein die Tifteleien über die Rechtsfragen ausgeschaltet und der einzig wirkungsvolle und Aussicht auf Erfolg bietende Widerstand, **der breite außerparlamentarische Massenkampf, mit Einsatz aller gewerkschaftlichen Machtmittel gegen die faschistische Wirtschaftsdiktatur gegen jeden Lohnabbau geführt wird.** So müssen die Arbeiter und Gewerkschaftsmitglieder überall die Frage stellen und sofortige Durchführung ganz bestimmter Maßnahmen in diesem Sinne erzwingen.

„Ausland" Bayern

Offiziell wird bekanntgegeben:

Die Reichsregierung hat der Bayerischen Regierung eine amtliche Mitteilung zugehen lassen, daß sie den Legationsrat Dr. Freiherr von Lersner als Vertrauensmann der Reichsregierung nach München entsandt hat. Dessen Aufgabe wird sein, der Reichsregierung in München zu speziellen Zwecken und bestimmten Zeiten zur Verfügung zu stehen.

Damit ist glücklich das System der Reichsregierung — Gesandtschaften in den einzelnen „Bundesstaaten" — wieder hergestellt, nachdem der letzte deutsche Gesandtschaftsposten im bayrischen „Ausland" im Frühjahr 1931 eingezogen worden war. Die jetzige Gesandtschaftsernennung hat offensichtlich den Zweck, das System der Präsidialregierung durch direkte Verbindung mit den einzelnen Regierungen der Freistaaten des Reiches, besonders Bayerns, zu befestigen. Das geschieht durch dieselbe Papenregierung, die mit großem Tam-Tam die Vereinheitlichung der Reichs- und Landesverwaltung verkündet.

Weitere „Reinigung" des Rundfunks

CNB. Berlin, 11. September.

Dr. Joseph Räuscher, der schon seit dem 2. August nicht mehr als Chefredakteur der Drahtlosen Rundfunk A.-G. tätig war, scheidet jetzt, wie die „Germania" mitteilt, endgültig aus seinen Bindungen zum Rundfunk aus. Wegen seines Urlaubes und nach der Rückkehr wegen der beabsichtigten fälligen Liquidierung der Dradag hat er seine redaktionelle Tätigkeit nicht mehr aufgenommen, sondern bleibt vorläufig noch bis zur Abwicklung der Geschäfte als Vorstand dieser Institution. Am 30. September wird er auch diesen Posten verlassen, einem eigenen Wunsch und einer gütlichen Vereinbarung entsprechend.

Ein Reinfall der Rundfunk-„Erneuerer"

Berlin, 8. September.

CNB. In dem von dem bisherigen Leiter der aktuellen Abteilung der Funkstunde, Dr. Kürschner, gegen die Funkstunde A. G. angestrengten Prozeß gab das Arbeitsgericht der Klage in vollem Umfange statt. Die Funkstunde wurde verurteilt, Dr. Kürschner wieder einzustellen oder ihm eine Entschädigung von 3000 Mk. zu gewähren.

In der Begründung dieses Urteils betonte der Vorsitzende, daß gemäß den Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes ein begründeter Verdacht vorliege, daß der Kläger aus politischen oder konfessionellen Gründen entlassen worden sei. Es sei gerichtsbekannt, daß eine politische Schwenkung des Rundfunks eingetreten sei. Nach Auffassung des Gerichtes sei die Entlassung deshalb ausgesprochen worden, weil Dr. Kürschner Jude sei oder eine mit dem neuen Kurs nicht übereinstimmende politische Gesinnung habe.

Flottenverein — Kriegshetze geht wieder los

CNB. Hamburg, 11. September.

Der Flottenbund Deutscher Frauen hielt hier seine 15. ordentliche Mitgliederversammlung, der zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, ab. Mit großem Beifall wurde der Beschluß des Vorstandes aufgenommen, aus den Mitteln des Flottenbundes Deutscher Frauen 30000 RM. dem Volksspendefonds der „Niobe" für ein neues Schulschiff zu überweisen.

Presseknebelung!

Die Berliner „Sozialistische Arbeiterzeitung" bis 31. Oktober verboten

Die Presseverbote durch die Papen-Regierung bzw. die kommissarische Brüning-Regierung in Preußen nehmen von Tag zu Tag schärfere Formen an. Wenn es in diesem Tempo weiter geht, wird in wenigen Wochen die gesamte Linkspresse verboten sein. Die jetzige Regierung bestraft jeden Redakteur mit Gefängnis und verbietet jede Zeitung, wenn behauptet wird, daß die Papen-Regierung Verfassungsbruch verübe. In der deutschen Reichsverfassung ist jedoch ausdrücklich die „uneingeschränkte Pressefreiheit" garantiert. **Doch seit Beseitigung des Polizeistaates, Anfang vorigen Jahrhunderts, ist, abgesehen von der Kriegszeit, in Deutschland noch niemals in diesem Ausmaß die Presse geknebelt worden wie gegenwärtig.**

Die Berliner „Sozialistische Arbeiterzeitung"

die wöchentlich erscheint, ist wegen angeblich unwahrer Kritik an der deutschen Justiz bis einschließlich 31. Oktober d. J. verboten worden. Wir werden auf das Verbot und seine Begründung noch zurückkommen.

Die besonders scharfe Form der jetzigen Zeitungsverbote besteht darin, daß die linksstehenden Zeitungen nicht nur mit den unglaublichsten Begründungen, sondern auch auf eine so lange Zeitdauer verboten werden, daß es in vielen Fällen auf ein endgültiges Verbot überhaupt hinausläuft. Man will neben der politischen Mundtotmachung offensichtlich damit auch die revolutionären Zeitungen geschäftlich ruinieren. An weiteren Zeitungsverboten liegen folgende Meldungen vor:

Wie die „Justizpressestelle" mitteilt, ist die Zeitung „Justiz und Recht", die unmittelbar nach dem Verbot der „Roten Fahne" in gleichem Druck und mit ähnlichem Inhalt erschien und scharfe Angriffe gegen die Justiz enthielt, auf Antrag der Staatsanwaltschaft I durch Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte als verbotswidriges Ersatzblatt auf Grund § 16 der Notverordnung vom 16. Juni 1931 am gestrigen Sonnabend beschlagnahmt worden.

Der Polizeipräsident hat ferner die periodische Druckschrift „Roter Block" mit sofortiger Wirkung bis zum 8. März (!!) 1933 einschließlich verboten.

Der Polizeipräsident hat gleichzeitig die Druckschrift „Jugend-Internationale" mit sofortiger Wirkung bis zum 8. März (!!) 1933 einschließlich verboten.

Verboten ist das Organ des Leninbundes, der wöchentlich erscheinende „Volkswille", auf 3 Monate.

Der „Syndikalist", das Organ der „Arbeiter-Union", ist ebenfalls auf drei Monate verboten, nachdem er nach längerem Verbot zum ersten mal wieder erschien.

Das Hamburger Landgericht bestätigte am Sonnabend als Berufungsinstanz ein wegen Beleidigung auf drei Monate lautendes Gefängnisurteil gegen den Redakteur des „Hamburger Echo", Johannes Richter. Die Beleidigung wurde in der Kritik an einem Schnellrichter erblickt, der am gleichen Tage einen Nationalsozialisten, der einen Totschläger bei sich führte, zu 30 Mark Geldstrafe, aber einen jugendlichen kommunistischen Arbeiter, der einen Schlagring in der Tasche hatte, zu einer Woche Gefängnis verurteilt hatte. Diese Kritik bestand in der Ueberschrift: „Bei den Nazis wird alles entschuldigt."

Eisenbahner-Massenentlassungen

Der Papen-„Wirtschaftsaufbau" in der Praxis

Berlin, 10. September.

Der Reichsverkehrsminister empfing die Vertreter der Gewerkschaften der Eisenbahnarbeiter, um deren Wünschen entsprechend mit ihnen die Frage der Entlassung von Eisenbahnarbeitern zu besprechen. Der Minister erklärte, daß er die Notwendigkeit (!) der Entlassungen sehr bedaure (ei, ei!), und daß er über Wege zur Milderung mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft bereits seit längerer Zeit verhandele.

Die Gewerkschaften vertraten die Auffassung, daß durch anderweite Regelung der Arbeitsverhältnisse im Betriebe, insbesondere durch Einlegung von Feierschichten die Entlassungen weiter eingeschränkt werden könnten. Der Reichsverkehrsminister sagte zu, diese Frage im Benehmen mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft sofort zu prüfen.

Wie die „Milderung" in der Praxis aussieht, zeigt folgende Meldung.

Nürnberg, 10. September.

CNB. Die Reichsbahndirektion Nürnberg hat etwa 2500 Arbeitern im Reichsbahndirektionsbezirk Nürnberg gekündigt. Betroffen werden von dieser Kündigung zum 1. Oktober 1932 1170 Saisonarbeiter und 1375 Stammarbeiter. Ob die Reichsbahndirektion Nürnberg von der Reichsregierung Mittel erhalten wird, die es möglich machen würden, die gekündigten Stammarbeiter über den 1. Oktober hinaus zu beschäftigen, ist noch fraglich.

Man sieht, zur selben Stunde, in der der Herr Minister den Gewerkschaftsvertretern nichtssagende Versprechungen über „Milderung" der „notwendigen" Entlassungen macht, wirft die Reichsbahndirektion die Arbeiter zu Tausenden auf die Straße. Nürnberg ist aber nur ein Ort von Vielen. Sollen doch an die

60 000 Eisenbahner entlassen

werden. Krasser ist selten der Wert dieser Ministeraussprachen demonstriert worden, wie hier. Uebrigens haben die Gewerkschaftsführer den Herrn Minister auch gefragt:

Warum nur unten, bei den Arbeitern entlassen und der Lohn abgebaut wird, aber die viel zu vielen hohen Beamten mit Riesengehältern bleiben?

Wie es kommt, daß die „notleidende" Reichsbahn immer noch ungezählte Millionen für „faschistischen Bahnschutz" und Antreiberprämien übrig hat?

Wie es kommt, daß die Reichsbahn die private, großkapitalistische und erzreaktionäre „Deutsche Allgemeine Zeitung" immer noch pro Jahr mit 600 000 Mark unterstützen kann?

Genossen, werft diese Fragen bei den Eisenbahnern auf und entfacht eine geschlossene Abwehraktion.

Streik der Berliner Rollkutscher

Am Sonnabend traten in Berlin die Belegschaften der Berliner Rollfuhrgesellschaften und der Paketfahrt in den Streik. Fast der gesamte Eisenbahnrollfuhrverkehr liegt still.

Der Streik wird von der Reichsbahn als ein „wilder" bezeichnet. Es ist in der Tat ein Kampf trotz und gegen einen verbindlich erklärten Lohnabbau-Schiedsspruch, durch den den Arbeitern der Lohn um 4 Prozent gekürzt und außerdem der Lohn der Mitfahrer gegenüber den Kutschern noch weiter verschlechtert werden sollte.

Die Leitung des Gesamtverbandes hat zunächst gegen den Streik Stellung genommen und war auf Grund der bekannten Einstellung der Gewerkschaftsführer, daß die „gesetzlichen" Tarifbestimmungen eingehalten werden müssen, also kein Streik gegen einen verbindlich erklärten Schiedsspruch geführt werden könne. Die Rollkutscher haben jedoch sich erfreulicherweise dieser Auffassung nicht angeschlossen, sondern den Kampf aufgenommen. Dieser Tatsache muß auch der „Vorwärts" Rechnung tragen. Er berichtet in seiner Sonnabend-Abendausgabe kommentarlos über den Ausbruch des Streiks. Angesichts der geschlossenen Kampfaufnahme wagt offensichtlich die SPD- und Gewerkschaftsführung — wenigstens vorläufig nicht — gegen den Streik Stellung zu nehmen.

•

Konflikt im Saarbergbau

Die Unternehmer im Kohlenbergbau des Saargebiets planen seit Monaten einen Lohnabbau und haben nun angekündigt, daß ab 1. Oktober der Lohnraub durchgeführt wird. Es kam deshalb erneut zu Verhandlungen mit den Gewerkschaften. Auch dort erklärten die Unternehmer, unbedingt an dem Lohnabbau festzuhalten, weshalb die Verhandlungen zunächst scheiterten. In erneuten Verhandlungen am Donnerstag und Freitag machten die Unternehmer lediglich das Zugeständnis, daß den Bergarbeitern, die im Monat weniger als 17 Schichten verfahren, der Lohn nicht gekürzt werden soll. Dieses „Zugeständnis" ist selbstverständlich völlig wertlos, weil es dann die Unternehmer leicht in der Hand haben, durch weitere Massenentlassungen die noch beschäftigten Arbeiter mindestens 18 Schichten verfahren zu lassen und auf jeden Fall den Lohn abzubauen. Die Verhandlungen sollen noch fortgesetzt werden. Aber auch hier wird nichts anderes als der entschlossene Kampf der Arbeiterschaft den Lohnabbau abwehren können.

SPD-Sekretär als Posträuber

Plauen i. V., 10. September.

Eine eigenartige Moral verraten gewisse Handlungen des Plauener SPD-Apparates gegen die SAP. Vor einiger Zeit bereits stellte unser Bezirkssekretariat fest, daß ein an die SAP gerichteter, aber irrtümlich ins SPD-Sekretariat gelaufener Brief dort aufgebrochen worden und in der Presse gegen die SAP ausgenützt worden war. Das SAP-Sekretariat unternahm nichts dagegen. Das hat dem Unterbezirkssekretär der SPD Nitschke anscheinend den Mut gegeben, in dieser sauberen Methode fortzufahren: erst in den letzten Tagen wieder wurde eine irrtümlich ins SPD-Unterbezirkssekretariat gegangene Postkarte dort abgeschrieben und abermals in der SPD-Presse gegen die SAP ausgeschlachtet. Als daraufhin der Bezirksvorsitzende der SAP, Genosse Hacke, den Unterbezirkssekretär der SPD Nitschke ersuchte, ihm die schriftliche Zusicherung zu geben, daß fehlgegangene Postsachen der SAP genau so anstandslos zurückgegeben werden, wie das die SAP mit den fehlgegangenen Postsachen der SPD gemacht hat, wurde dieses Ersuchen rundweg abgelehnt.

Damit bekundet der SPD-Apparat, daß er auf Posträubereien als politisches Kampfmittel gegen die SAP nicht verzichten kann. Was sagen die Arbeiter der SPD dazu?

Verschärfung der Spannung zwischen USA und Japan

WTB. Washington, 11. September.

Wie Staatssekretär Stimson mitteilte, hat der amerikanische Botschafter in Tokio vom japanischen Außenminister im Auftrage der amerikanischen Regierung verlangt, daß die japanische Regierung alsbald angesichts der japanischen Pressekampagne gegen die Filiale der National City-Bank in Osaka, der angebliche Photospionage vorgeworfen wird, eine Untersuchung einleitet, und sodann eine Erklärung veröffentliche, durch die die amerikanische Bank von jeglichem Verdacht gereinigt werde.

Die Angelegenheit wird von den Washingtoner Blättern als symptomatisch für die bedrohlich werdende anti-amerikanische Stimmung im japanischen Volke bezeichnet.

Diese Note ist ein Ausdruck der steigenden Unruhe des amerikanischen Imperialismus gegenüber dem für den amerikanischen Profit immer gefährlicher werdenden japanischen Vorgehen in China. Daß von der USA als Anlaß hierzu die Bedrohung der größten amerikanischen Bank genommen wird, ist bezeichnend, denn die Großbanken sind das größte Heiligtum für das großkapitalistische Amerika.

Nun wirklicher Krieg in Bolivien

WTB. Asuncion, 11. September.

Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist der 4. bolivianischen Division von den Truppen Paraguays eine schwere Niederlage bereitet worden. Die Division hat 1200 Gefangene und 11 Geschütze verloren. Die Regierung hat den siegreichen Truppen ein Glückwunschtelegramm gesandt. Die Bevölkerung ist begeistert. (Natürlich!)

WTB. London, 11. September.

Nach einem Telegramm des bolivianischen Hauptquartiers an die hiesige bolivianische Gesandtschaft haben die bolivianischen Truppen, die das Fort Boqueron verteidigten, nach einem 15stündigen Kampf die peruanischen Angreifer zurückgeschlagen.

Abgesehen, daß hier wieder der liebliche Schwindel über die gleichzeitigen Siegesmeldungen aus beiden gegnerischen Hauptquartieren betrieben wird, geht doch soviel aus den Berichten hervor, daß nunmehr aus kleineren Plänkeleien ein regelrechter Krieg entstanden ist.

Das beweist vor allem die völlige Ohnmacht des Völkerbundes in allen kapitalistischen „Friedensaktionen". Es geht eben hier um die Austragung weltkapitalistischer Oelinteressen. Demgegenüber erweisen sich alle Friedens-„Sicherungen" und Völkerbundsdeklamationen als fauler Zauber.

Neue Zusammenstöße in Osterreich

Wien, 11. September.

WTB. Nach den Gemeinderatswahlen in Bruck an der Leitha kam es heute nacht zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Zwei Nationalsozialisten wurden durch Stiche lebensgefährlich verletzt.

Eine Milliarde Kreugerschulden

Stockholm, 10. September.

WTB. Das Verzeichnis über die Aktiva und Passiva des in Konkurs gesetzten Nachlasses von Kreuger wurde heute veröffentlicht. Die Schulden betragen 1 170 606 855 Kronen und die Aktiva nur 98 412 834 Kronen.

Nun dieser, bis zu seinem Sturz von der ganzen bürgerlichen und sozialdemokratischen Weltpresse als „Genie" gepriesene „Wirtschaftsführer" hat den Schwindel verstanden. Doch er war nur ein wirklich Großer, aber keine Ausnahme in dem großen Kreis der kapitalistischen Betrüger.